

# **Die Stabilität des nordkoreanischen Regimes – eine Strategie der Nischengenerierung und des Parasitismus<sup>1</sup> (Eine Analyse in Anwendung der Evolutionären Regime-Theorie)**

Maximilian Mayer

*It is surprising that the survival of the Democratic People's Republic of North Korea has not been sufficiently explained on a theoretical basis yet. Nevertheless, the North Korean regime has been existing for more than fifty years and hence several premature forecasts of its coming collapse have been disproved. This fascinating fact seems to be even more remarkable when the regime of this rogue state is taken into consideration. North Korea's regime is the only still existing totalitarian regime, which also can be considered to be nearly in its ideal state. Which kind of strategy is the reason for the lasting success of this regime, which in this respect is able to outshine the totalitarian phases of the People's Republic of China and of the USSR? An attempt to apply various theories concerning the transformation or stability of regimes reveals that it is very difficult to sufficiently explain the phenomenon of North Korea's stability with the help of existing theories. This unsatisfying status of research makes it necessary to develop a new theoretical approach, which is able to explain the stability of the North Korean regime in order to fill this gap. By means of applying some concepts of the Evolutionary Regime-Theory it is possible to analyse and explain in a plausible way the stability of the North Korean regime in its context. Stability seems to be achieved by the ongoing strategy of exploitation of the North Korean populace and the parasitic strategy of the militant begging diplomacy and blackmailing. This approach connects internal and external influences on behaviour and offers a consistent explanation of the reasons for and limits of (un)changed stability. In addition, a forecast of the (necessary) conditions for a further survival of the North Korean regime will be possible based on the previously analysed stability factors.*

## **1 Nordkoreas Existenz – ein unerklärlicher Anachronismus?**

"Die Demokratische Volksrepublik Nordkorea ist eine lebendige Paradoxie, ein zutiefst unzeitgemäßes politisches Gebilde."<sup>2</sup> Trotzdem existiert das nordkoreanische Regime seit über fünfzig Jahren und widerlegt damit nicht nur zahlreiche verfrühte Vorhersagen seines baldigen Kollapses,<sup>3</sup> sondern führt ein ums andere Mal diejeni-

---

<sup>1</sup> Für wertvolle Ideen, Kommentare und Hinweise dankt der Autor Michael Pilscheur, Dietmar Ebert und Xuewu Gu.

<sup>2</sup> Maull 2002: 1.

<sup>3</sup> Vgl. Cha 2002: 220.

gen an der Nase herum, welche auf eine Verhandlungslösung der Nuklearfrage hoffen.<sup>4</sup> Diese faszinierende und zugleich frappierende Tatsache erscheint umso bemerkenswerter, bedenkt man, dass sich dieser "rogue state" oder "Zombie-Staat"<sup>5</sup> unter der Herrschaft des wohl einzigen noch existierenden totalitären Regimes befindet, welches zudem als fast idealtypisch gelten kann (unabhängig von dem hier verwendeten Totalitarismusmodell<sup>6</sup>). Welche Strategie verhilft diesem Regime zu einer derart dauerhaften Erfolgsgeschichte, die sowohl die totalitäre Phase der VR China als auch jene der UdSSR problemlos in den Schatten zu stellen vermag? Wie kann das Weiterbestehen des nordkoreanischen Regimes theoretisch erklärt bzw. begründet werden? Beim Versuch, verschiedene Theorien zu Transformation bzw. Stabilität von Regimen anzuwenden, zeigt sich, dass es mit Hilfe bestehender Theorien äußerst schwer fällt, das Phänomen der Stabilität Nordkoreas hinreichend zu erklären (vgl. unten). Im Gegenteil, einige Theorien werden vielmehr ad absurdum geführt, weshalb Nordkorea meist wohl auch mehrheitlich übergangen wird.<sup>7</sup>

Dieser unbefriedigende Forschungsstand erfordert einen neuen Theorieansatz, der über die notwendige Erklärungsfähigkeit zur Stabilität des nordkoreanischen Regimes verfügt, um somit einen Beitrag zur Aufhebung der Erklärungslücke zu leisten. Mit Hilfe einiger Konzepte der Evolutionären Regime-Theorie<sup>8</sup> ist es möglich, die Stabilität des nordkoreanischen Regimes in ihren Zusammenhängen zu analysieren und plausibel zu begründen. Außerdem wird auf Grundlage der analysierten Stabilitätsfaktoren eine Vorhersage der (notwendigen) Bedingungen für eine weitere Existenz des nordkoreanischen Regimes möglich.

## 2 Das Kim-Regime – Stabilität durch Generierung und Parasitismus

### 2.1 Mangelnde Erklärung der Regime-Stabilität Nordkoreas

Der Fortbestand Nordkoreas findet erstaunlicherweise nur unzureichend theoretische Erklärung. Beispielsweise gelten bei Lipset Legitimität und Effektivität als Stabilitätsgaranten eines Herrschaftssystems. Entbehrt ein Regime beider, gilt es als äu-

<sup>4</sup> Zu den marginalen Ergebnissen der jüngsten Sechs-Parteien-Gespräche in Beijing vgl. z.B. Kahn 2004. Durch Enthüllungen des pakistanischen Wissenschaftlers Khan ist Nordkoreas Zusammenarbeit mit Pakistan und Iran beim Bau von Raketen, Trägersystemen und Nuklearwaffen bzw. -material erneut aufgezeigt und damit seine völlige Missachtung und Unterwanderung aller bestehenden Verträge bzw. Abkommen und deutlich geworden (vgl. Sanger 2004).

<sup>5</sup> Maull 2002: 6.

<sup>6</sup> Das nordkoreanische Regime weist nicht nur vollständig Friedrichs/Brzezinskis (1957) "Syndrome" auf, sondern ist auch nach Linz (1975) Unterscheidung von Autoritarismus und Totalitarismus eindeutig als totalitär zu verorten. Ferner kann das nordkoreanische Regime als annähernd ideale Verwirklichung von Sartoris "polaren Typus" (Sartori 1997: 203) angesehen werden. Der Autor will nicht unerwähnt lassen, dass unterschiedlichste wissenschaftliche Einschätzungen darüber existieren, welche heute real existierenden Staaten (noch) als totalitär und welche (schon) als autoritär gelten können (zur Totalitarismus-Diskussion vgl. Sartori 1997: 195ff.; Linz 2000; vgl. auch Rotberg 2002).

<sup>7</sup> Beispielsweise wird Nordkorea bei Merkel (1999: 51) lediglich einmal erwähnt. Vgl. ebenso Rotberg 2002.

<sup>8</sup> Zu den theoretischen Grundlagen der Evol

berst instabil.<sup>9</sup> Das Beispiel Nordkorea, in welchem weder Effektivität noch Legitimität (nach demokratischem Verständnis) vorhanden sind, widerlegt sogar streng genommen diese These. Zumindest kann die evidente Stabilität Nordkoreas auf diese Weise offensichtlich nicht erklärt werden.<sup>10</sup>

Angelehnt an Lipset entwickelt Rotberg sein Konzept der "failed states".<sup>11</sup> Obwohl einige der aufgezählten Kriterien auf das nordkoreanische Regime zutreffen,<sup>12</sup> kann dieses unmöglich Rotbergs Kategorie zugerechnet werden, da weder die von ihm beschriebene Ausbreitung von Anarchie noch ein Kontroll- bzw. Steuerungsverlust des Regimes auszumachen sind.<sup>13</sup> Auch ein Legitimitätsverlust des nordkoreanischen Regimes, der aufgrund der zutreffenden Kriterien eigentlich zu erwarten wäre, ist mangels Meinungs- bzw. Denkfreiheit unter der Bevölkerung nicht im Entstehen begriffen (vgl. 2.3.2).

Auch Luhmans "Soziale Systeme",<sup>14</sup> in welchen "die Relativierung einer dominierenden (Steuerungs-)Funktion des politischen Systems"<sup>15</sup> beschrieben wird, ermöglichen es nicht, dem nordkoreanischen Phänomen tiefer auf den Grund zu gehen. Hierin wird Politik als Subsystem eines komplexen (unhierarchischen) Großsystems verstanden, welches andere Subsysteme nicht folgenlos dominieren kann.<sup>16</sup> Das nordkoreanische Regime (nach Luhmanns Verständnis ein politisches Subsystem) dominiert jedoch bereits seit fünfzig Jahren erfolgreich alle Teilsysteme durch permanente totalitäre Gleichschaltung (und somit) ohne Folgen für das Gesamtsystem.

Einem weiteren Ansatz zur Folge hängt "die Überlebensfähigkeit eines politischen Systems" vor allem von seiner "Anpassungs-, Wandlungs- und Innovations-Fähigkeit" ab.<sup>17</sup> Die hierzu von Almond/Powell benannten notwendigen "Prozessfunktionen"<sup>18</sup> und Strukturen (eines politischen Systems) sind allerdings nicht auf Nordkorea anwendbar, weil weder Erstere noch Letztere zu finden sind. Die Trennung zwischen Umwelt und System, von der Almond/Powell ausgehen, kann als Konzept ebenfalls nicht angewendet werden, wie in 2.3.2 erläutert wird. Würde man der These, ein "unbefriedigender outcome [materielle Politikergebnisse]" verringere die "systemstabilisierende [...] Unterstützung und [...] Loyalität" der Bürger im Falle Nordkoreas, folgen, dürfte dieses System in Anbetracht seiner katastrophalen

<sup>9</sup> Vgl. Lipset 1959.

<sup>10</sup> Eine groß angelegte empirische Studie über den Zerfall von Staaten und dessen Ursachen bzw. Begleitphänomenen, die gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Variablen statistisch in 243 historischen Beispielfällen vergleicht, würde aufgrund des schlechten nordkoreanischen Rankings ebenfalls den baldigen Zerfall dieses Regimes nahe legen. (Vgl. Esty/ Goldstone/ Gurr et al. 1998).

<sup>11</sup> Vgl. Rotberg 2002.

<sup>12</sup> Rotberg schreibt: "Nation-states exist to deliver political goods – security, education, health services, economic opportunity, environmental surveillance a legal framework of order and a judicial system to administer it, and fundamental infrastructural requirements such as roads and communications facilities – to their citizens. Failed states honor these obligations in the breach. [...] a failed state is no longer able or willing to perform the job of a nation-state [...]" (Rotberg 2002: 87).

<sup>13</sup> Vgl. Rotberg 2002: 87ff.

<sup>14</sup> Vgl. Luhmann 1984.

<sup>15</sup> Nohlen 1991: 688.

<sup>16</sup> Vgl. Luhmann 2000: 16, 69ff.

<sup>17</sup> Merkel 1999: 58.

<sup>18</sup> Vgl. Almond/ Powell 1988.

"materiellen Politikergebnisse"<sup>19</sup> nicht mehr existieren. Dies wiederum macht die zahlreichen falschen Vorhersagen zur Stabilität Nordkoreas insbesondere in den neunziger Jahren verständlich.<sup>20</sup>

Ähnlich verhält es sich mit der These, wonach die "starre Eisenkonstruktion" des politischen Systems Nordkoreas bei Überschreitung der Toleranzgrenzen zu "erfolgreicher Anpassung unter Krisenbedingungen kaum fähig" wäre.<sup>21</sup> Doch wo mögen diese Toleranzgrenzen liegen? Derlei existenzielle Krisen, wie Nordkorea sie bereits gemeistert hat, hätten in einem autoritären System unweigerlich zum Machtverlust der Eliten und/oder einer Systemtransformation geführt. Wie unten in 2.3.1 analysiert wird, sind die Anpassungsprozesse eines totalitären Regime-Typs nicht mit denen anderer Typen vergleichbar (z.B. demokratischer bzw. autoritärer Regime-Typ). Es gelten unterschiedliche Kriterien und Grundannahmen bzw. Modelle, welche bei der Beschreibung und Analyse eines (totalitären) Anpassungsprozesses beachtet werden müssen. Ein solches Modell wird nachfolgend vorgestellt.

## 2.2 Einführung in die Evolutionäre Regime-Theorie

Bevor die analytischen Konzepte zur Regime<sup>22</sup>-Stabilität im Falle Anwendung finden, wird zunächst eine kurze Einführung in die Evolutionäre Regime-Theorie im Allgemeinen und deren Bezug zu totalitären Regimen im Besonderen gegeben. Schließlich wird analysiert, welche Anpassungsstrategien nordkoreanischen Regime verfolgt und worauf dessen Stabilität beruht.

In der Evolutionären Regime-Theorie werden alle politischen Prozesse, also auch Prozesse der Systemtransformation<sup>23</sup> und Systemkonsolidierung durch Analogisierung zu Prozessen in Ökosystemen und/oder in der evolutionären Entwicklung erklärt. Im Allgemeinen werden für die Evolution zwei Grundmechanismen bzw. Prozessen angenommen. Zum einen die "*Variation*, die neue Lebensformen hervorbringt, und [zum anderen] die *Selektion*, die Formen bewahrt, die an ihre Umgebung gut angepasst sind".<sup>24</sup> Herrschaftssysteme (nachfolgend als Regime bezeichnet), müssen sich, wie Arten in der Evolution, an ihre Umwelt anpassen, um überlebensfähig zu bleiben. Der Prozess der Selektion bewirkt die Veränderung von Machtverhältnissen. Erfolgreiche Anpassung bewirkt Machtzuwachs bzw. -erhalt, während erfolglose Anpassung zu Machtverlust führt.

---

<sup>19</sup> Merkel 1999: 60.

<sup>20</sup> Vgl. Koh 1998; Eberstadt 1999.

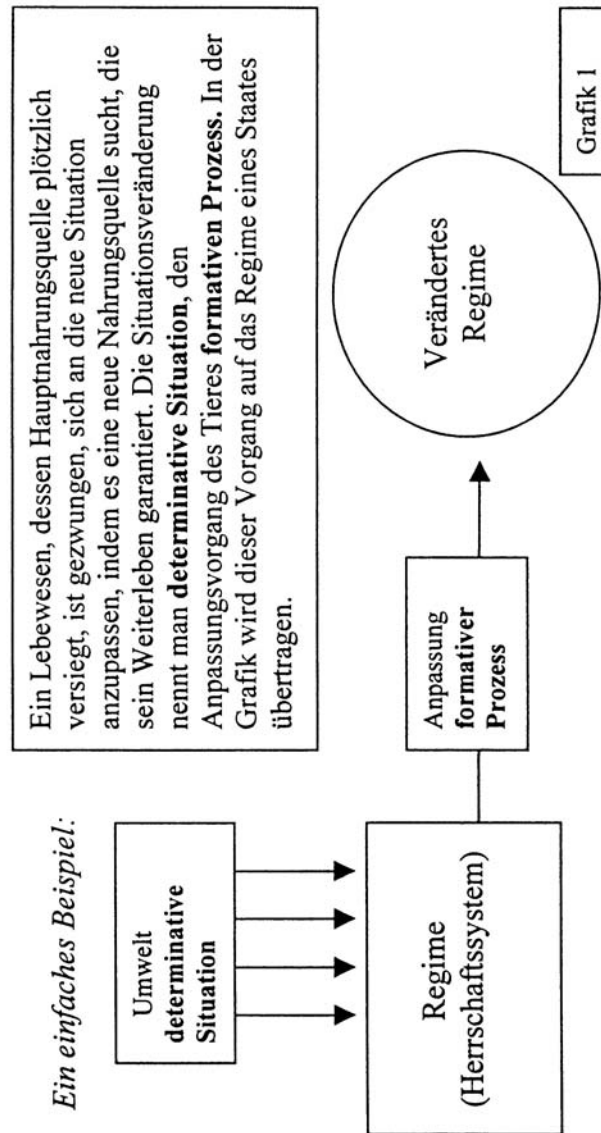
<sup>21</sup> Maull 2002: 9.

<sup>22</sup> Der Autor versteht unter Regime Herrschaftssysteme. Der Begriff verhält sich neutral und unbewertend zur Art der Herrschaftsausübung, Legitimation etc. Regime ist folglich ein Oberbegriff, der alle Regimetypen umfasst.

<sup>23</sup> Transformation wird als Oberbegriff für alle Formen von Systemwandel und Systemwechsel verwendet.

<sup>24</sup> Simon 1993: 50.

Abb. 1: Art/Regime und formativer Prozess



Die Umwelt (nachfolgend als Nische bezeichnet) bildet den spezifischen Lebensraum einer Art wie eines Regimes. Die Nische stellt beide vor spezifische Anpassungserfordernisse, welche nicht statisch, sondern im Hinblick auf alle bedeutenden Faktoren dynamisch sind. Dieser dauerhafte Wandel zwingt Arten wie Regime gleichermaßen, permanent neue Fähigkeiten und Problemlösungen zu entwickeln, damit sie eine effektive Anpassung (wieder) erreichen können. Der innere Wandlungsprozess, dem Regime währenddessen unterliegen, heißt formativer Prozess (vgl. Abbildung 1). Im Extremfall kann die determinative Situation für ein Regime bedeuten, im formativen Prozess um sein Überleben kämpfen zu müssen. Wohingegen das bloße Vorhandensein eines Regimes bis hin zur dauerhaften Stabilität ein sicheres Zeichen für eine erfolgreiche Anpassung an die Erfordernisse der Nische ist.

Nachfolgend werden die Begriffe Regime, Nische, determinative Situation und formativer Prozess definiert und in Zusammenhang gebracht.

### 2.2.1 Nische und determinative Situation

Nischen sind definiert durch a) spezifische äußere und b) spezifische innere Faktoren. Zu den äußeren Faktoren zählen materielle Grundlagen wie die geographische Lage, Klima, Ressourcen sowie die Struktur des internationalen Systems<sup>25</sup> und die Aktivitäten der Nachbarregime.

Die innere Beschaffenheit einer Nische besteht aus der Vielfalt der (zu beherrschenden) gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebensbasis eines Regimes. Eine Nische grenzt sich zu anderen Nischen im Besonderen durch die geistigen Aktivitäten und Zusammenhänge ihrer menschlichen Bewohner ab, die unter dem Begriff "kollektive Identität"<sup>26</sup> oder "Nation"<sup>27</sup> – bestehend aus Kommunikations-, Erinnerungs- und Erfahrungsgemeinschaft<sup>28</sup> – subsumiert werden können. Des Weiteren zählt alles, was gewöhnlich mit Staat und Bürokratie bezeichnet wird, zu den inneren Nischenfaktoren.

Ein Regime muss über die Fähigkeit verfügen, sich sowohl an innere als auch an äußere Faktoren anpassen zu können, um existieren zu können. Den anhaltenden Anpassungsdruck, dem ein Regime in seiner Nische ausgesetzt ist, wird als determinative Situation bezeichnet. Die Herausforderungen der determinativen Situation können z.B. aus Kriegsbedrohung, Vertragszwängen, Ressourcenknappheit etc. (äußere Faktoren der Nische) resultieren. Gleichzeitig verlangen gesellschaftliche Spannungen, Religionskonflikte, wirtschaftliche Gesetzmäßigkeiten etc. (innere Faktoren der Nische) von Regimen Reaktions- bzw. Anpassungsprozesse. Um innere Anforderungen zu lösen, muss ein Regime meist die Prozesse von Integration

<sup>25</sup> Vgl. Waltz 1959.

<sup>26</sup> Hierzu zählt im Wesentlichen das Entstehen einer "neuen Form vorgestellter Gemeinschaft", welche durch "nationalen Schriftsprachen" ermöglicht wurde (Anderson 1996: 53). Die Abgrenzung einer Nische ist auch durch das Vorhandensein bzw. Entstehen effektiver interner Kooperation und Kommunikation erklärbar (vgl. Deutsch 1972: 44).

<sup>27</sup> Die Nische als nationales Gebilde grenzt sich auch durch das Vorhandensein bzw. das Entstehen effektiver interner Kooperation und Kommunikation zu anderen Nischen ab (vgl. Deutsch 1972: 43ff.).

<sup>28</sup> Zitiert nach Kielmansegg 1996: 47-71.

und Partizipation beherrschen (siehe 2.3.2.1). Deshalb spiegelt die Regime-Struktur meist die innere Beschaffenheit einer Nische wieder. Im Falle eines totalitären Regimes wie Nordkorea muss jedoch anstelle von *Anpassung* eher von *Generierung* der inneren Faktoren einer Nische gesprochen werden, wie später gezeigt wird.

Die während einer determinativen Situation erforderliche Anpassung setzt vor allem Lernverhalten voraus.<sup>29</sup> Im Rahmen seiner spezifischen Variabilität entwickelt ein Regime zu einem bestehenden Problem nach dem Schema "Versuch und Irrtum" Lösungsansätze (vgl. Abb. 2). Erfolgreiche Lösungen stellen jedoch lediglich eine Annäherung an die Ideallösung dar,<sup>30</sup> Anpassung kann folglich als anhaltender reaktiver Optimierungsprozess beschrieben werden<sup>31</sup> (vgl. Abb. 3). Dieser Reaktionsprozess, der von wenigen Sekunden, bis zu einigen Jahren dauern kann, wird als formativer Prozess bezeichnet, in dem sich Arten wie Regime beinahe permanent befinden.<sup>32</sup> Wie alle adaptiven Systeme, stehen Regime unablässig vor der Herausforderung, zwei konfligierende Ziele parallel verfolgen zu müssen: a) Das notwendige Maß an Flexibilität, die für effektive Anpassung unerlässlich ist, und b) Stabilität, d.h. die Bewahrung der Struktur und der Ordnungsprinzipien vor Diffusion. Nur die Kombination beider *Fähigkeiten*, ergo gleichzeitig flexibel und stabil zu sein, kann das Überleben des Regimes (Systems) sichern.<sup>33</sup>

### 2.2.2 Regime, Populationen und Populationsgenetik

Die Stabilität eines Regimes wird durch dessen relativ konstante Struktur, Ordnung und Ordnungsprinzipien innerhalb seiner Ausdehnung gewährleistet. Trotzdem muss ein formativer Prozess im Rahmen der regime-spezifischen Variabilität ablaufen können, um effektive Anpassung zu ermöglichen. Ein Regime ist definiert durch eine Struktur von "Elementen, die wechselseitig Wirkungen aufeinander ausüben."<sup>34</sup> Die Elemente einer Regime-Struktur sind die an der politischen Herrschaft partizipierenden Teile (Populationen). Diese können je nach Regimetyp Monarchen, Regierungen, Parteien, Militärs, Wähler etc. sein, wobei Regimetypen als Idealtypen gedacht werden. Die Wechselwirkung zwischen den Elementen besteht a) aus der Ordnung – den realen (politischen) Machtverhältnissen – und b) aus den Ordnungsprinzipien, welche die formale Zuteilung von politischer Macht im Regime (Legitimation, Partizipation und Legalität) festlegen.

<sup>29</sup> Vorher muss Lernbereitschaft vorhanden sein. Diese wird als Grundbedingung des Überlebens vorausgesetzt.

<sup>30</sup> Vgl. Popper 1998: 255ff.

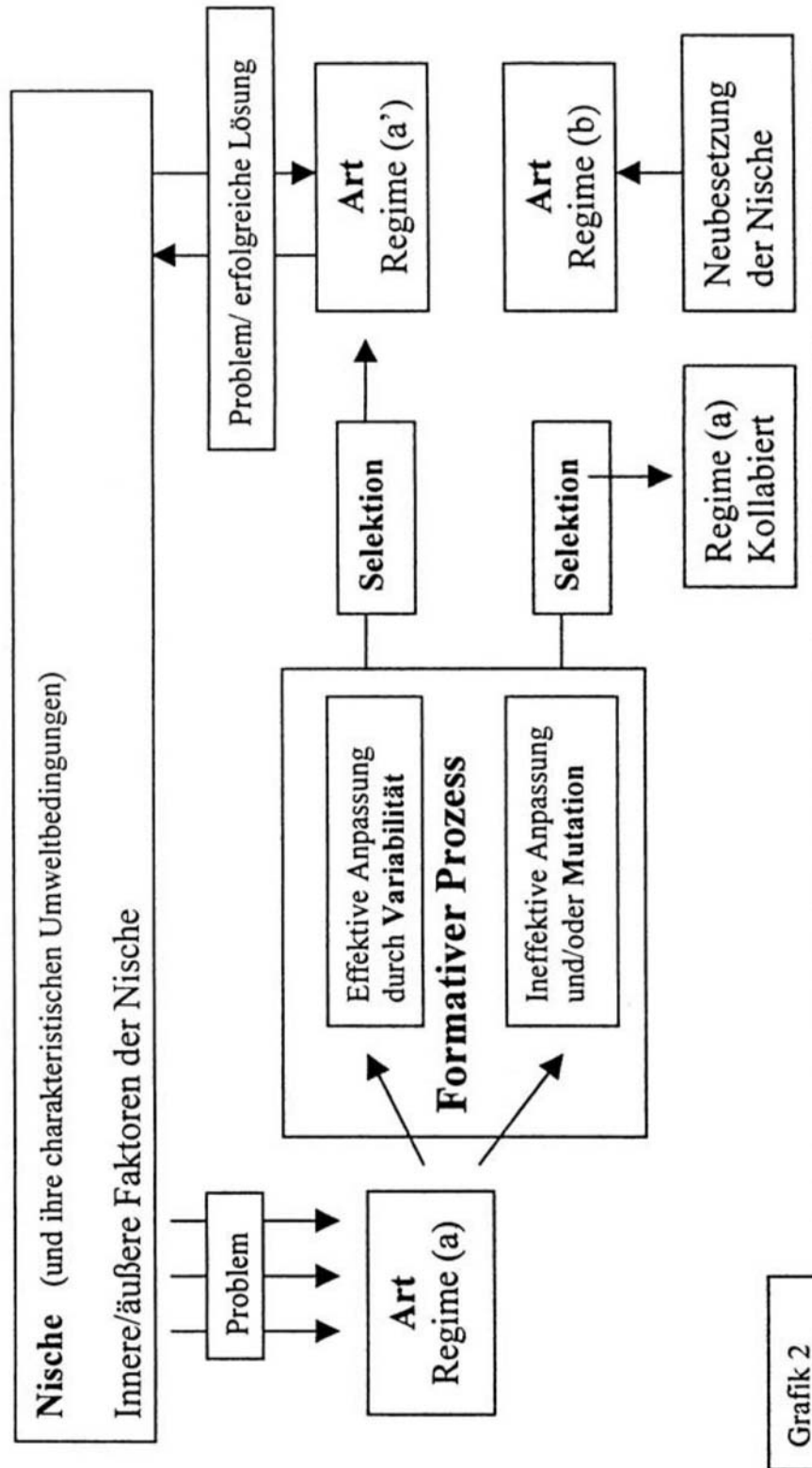
<sup>31</sup> Vgl. Remmert 1989: 6; vgl. Simon 1993: 82ff.

<sup>32</sup> Bleiben die Umweltbedingungen konstant – ein äußerst seltener Zustand – entsteht kein Anpassungsdruck in der Nische und Arten/Regime können unverändert existieren.

<sup>33</sup> Adaptive Systeme werden deshalb in Chemie, Biologie und Evolutionsbiologie als Regime am "Chaosrand" bezeichnet (vgl. Kauffman 1995: 125ff.).

<sup>34</sup> Gu 2000: 103.

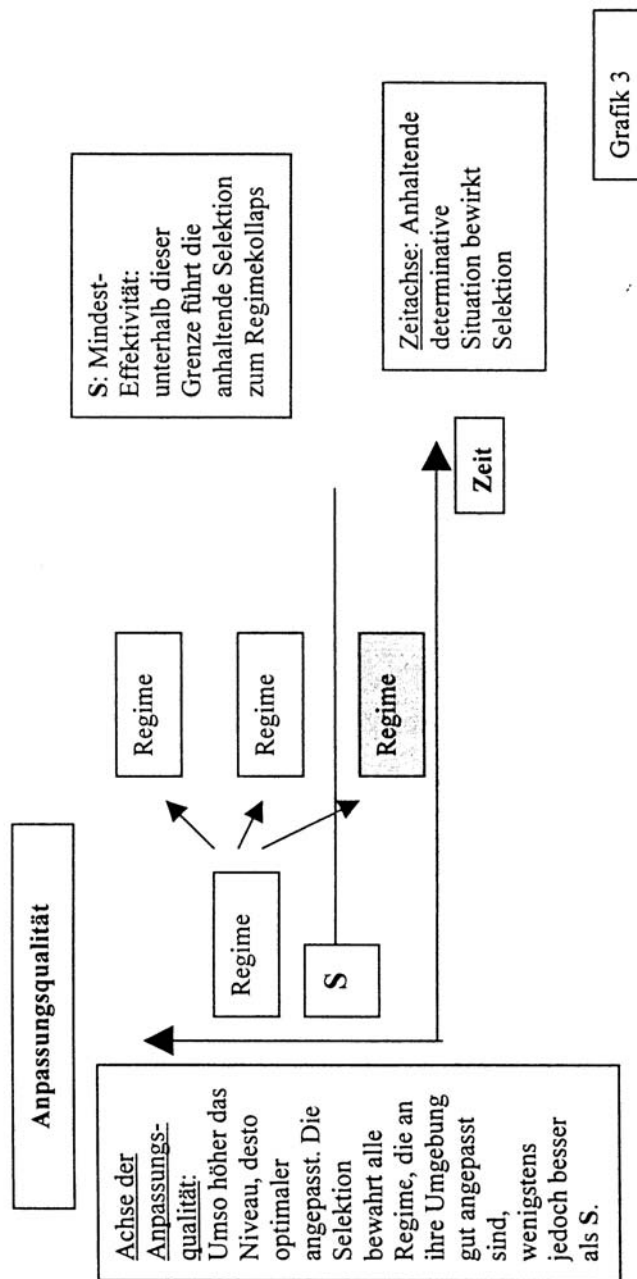
Abb. 2: Die Anpassung eines Regimes während des formativen Prozesses



Grafik 2



Abb. 3: Effektive und ineffektive Anpassung



Die Ordnungsprinzipien "bezeichnen die formelle und informelle Organisation"<sup>35</sup> der Herrschaft (*polity*, *politics* und *policy*)<sup>36</sup> innerhalb eines Regimes. Ihre Festsetzung ist folglich abhängig von den realen Machtverhältnissen (Ordnung), steht jedoch auch in Korrelation zur Art der Elemente. Um beispielsweise in Nordkorea totalitäre Ordnungsprinzipien durchsetzen zu können, musste Kim Il-sung zuerst die bestehende Parteienvielfalt eliminieren und die übrigen Populationen wie Militär, Grundbesitzer, Faktionen innerhalb der Korean Workers Party (KWP) etc. gleichschalten. Regime können als "dauerhaftere Formen politischer Organisation als [...] Regierungen"<sup>37</sup> gelten, bestehen jedoch in der Regel kürzer als Staaten (bzw. ihre Nischen).

Die mächtigsten Elemente einer Struktur (Führungspopulation) legen die jeweiligen Ordnungsprinzipien fest und besetzen die Führungspositionen. Hierarchische Gliederungen sind in der Mehrzahl. Dies trifft insbesondere für totalitäre Regime zu, in denen die Führungspopulation versucht eine "völlige Vernichtung aller Teilsysteme [Populationen] zu betreiben"<sup>38</sup> und zwar auf Regime- und auf Nischenebene. Die Ordnungsprinzipien (A, B, C) definieren die gültige Herrschaftslegitimation (A) und damit im Wesentlichen "das Verhältnis der Herrschaftsträger zu den Herrschaftsunterworfenen".<sup>39</sup> Sie haben die Aufgabe, die legalen Partizipationsmöglichkeiten (B) abzugrenzen, d.h. festzulegen, welche Populationen in der Nische Zugang zur politischen Herrschaft erhalten. Und sie legen den Partizipationsumfang (C) fest – wie sich das formale Verhältnis zwischen den herrschenden Populationen gestaltet.

Entspricht ein Regime einer Art, so entsprechen analog dessen Teile den Populationen, welche aus "Individuen derselben Art gebildet [werden], die miteinander im genetischen Austausch stehen".<sup>40</sup>

Die Organismen einer Population gehören einem gemeinsamen Genpool an, [über den in seiner Gesamtheit kein Individuum verfügt] [...]. Die Individuen einer Population sind also genetisch nicht identisch.<sup>41</sup>

Politische Populationen bestehen keinesfalls aus homogenen Einheiten, werden hier jedoch vereinfacht als die durchschnittlich größte Häufigkeit einer Genkombination (Information) betrachtet. Die Anzahl der Populationen eines Regimes beträgt mindestens eins (wie der Idealtyp totalitärer Regime) und kann entsprechend der Dynamik der inneren Faktoren einer Nische ab- oder zunehmen.

Um begriffliche Missverständnisse zu vermeiden, wird unter dem Terminus "Gene" im weiteren Verlauf der Ausführungen folgendes verstanden: Gene sind Informationen, z.B. Weltanschauungen, Werte und Ideen, deren Wurzel meist auf eine Verschmelzung kultureller, theologischer/philosophischer, ideologischer, psychologischer, soziologischer und geographischer Quellen zurückgeht. Für den Fall des nordkoreanischen Regimes ist beispielsweise der Einfluss der Juche-Ideologie

<sup>35</sup> Merkel 1999: 71.

<sup>36</sup> Vgl. Lehner/ Widmaier 2002.

<sup>37</sup> Merkel 1999: 72.

<sup>38</sup> Sartori 1997: 205.

<sup>39</sup> Merkel 1999: 71.

<sup>40</sup> Remmert 1989: 132.

<sup>41</sup> Remmert 1989: 132.

ausschlaggebend. Bedeutender als die Frage, wie die Informationen eines Genpools entstehen ist deren kausale Wirkung für den jeweiligen Träger: Die Verhaltensmöglichkeiten einer Population werden durch ihren Genpool umschrieben und begrenzt. An die Informationen des Genpools einer Population sind ganz bestimmte Realitätswahrnehmungen, Situationsbewertungen und damit auch Handlungsmöglichkeiten und -grenzen gekoppelt. Während des Anpassungsprozesses prägt der Genpool spezifische Lösungsansätze und Ziele (im Rahmen der Variabilität des Regimes). Der gemeinsame Nenner des Genpools aller Populationen eines Regimes ist der Regime-Genpool. Dieser Regime-Genpool ist ein Wertepool bzw. Wertesystem, an dem ideal-typisch alle Populationen ihr Verhalten und ihre Wahrnehmung orientieren – notwendigerweise jedoch die mächtigsten Populationen eines Regimes.<sup>42</sup>

### 2.2.3 Ordnungsprinzipien und Führungspopulation

Die wichtigsten Informationen des Regime-Genpools bilden die Ordnungsprinzipien.<sup>43</sup> Die Existenz und Stabilität eines Regimes ist folglich davon abhängig, dass die definierten Ordnungsprinzipien – die gültige Herrschaftslegitimation (A), die Partizipationsmöglichkeiten (B) und der Partizipationsumfang (C) – von "allen" Populationen akzeptiert wird. Über den entscheidenden Einfluss in einem Regime verfügt die Führungspopulation. Zu deren notwendigen Eigenschaften zählt, dass sie nach den Ordnungsprinzipien die hierarchische Spitze bildet. Sie muss über einen Machtvorteil verfügen, um die anderen Populationen kontrollieren zu können (Ordnungsebene). Hinzu muss als Unterbau der "bloßen Gewalt" als eigentliche Legitimationsgrundlage Autorität kommen<sup>44</sup> (Ebene des Ordnungsprinzips A). Charakteristisch für die Führungspopulation ist, dass ihre politischen Entscheidungen a) kollektiviert sind, d.h. alle anderen Populationen und die gesamte Nische betreffen, b) souverän jede andere Regelung aufheben können, c) flächendeckend für das ganze Regime gelten<sup>45</sup> (Ebene der Ordnungsprinzipien B und C) und d) sanktionierbar sind (Ordnungsebene). Im Rahmen von Ordnungsprinzipien können die Populationen eines Regimes unterschiedliche Lösungsansätze z.B. für politische Fragen entwickeln, deren Summe die Variabilität eines Regimes festlegt.

Wenn in einem Regime die Autorität der Führungspopulation in Frage gestellt wird oder diese ihre Vormachtstellung verliert, sind dies Symptome für eine bevorstehende Variation des Regimes. Das Vorhandensein einer Führungspopulation macht ein Regime entscheidungshomogen.

<sup>42</sup> Zu den hier verwendeten konstruktivistischen Konzepten vgl. Wendt 1999; Risse et al. 1999; Adler 2002.

<sup>43</sup> Die Ordnungsprinzipien bestimmen die Art, Anzahl und das Verhältnis der Teile eines Regimes, womit auch die gültige Legitimation festgelegt ist. Sie sind damit die traditionellen Kriterien zur Unterscheidung von Regimetypen. Unter den Ordnungsprinzipien ist die Herrschaftslegitimation "für die Struktur der Herrschaft [eines Regimes] von sehr erheblicher Bedeutung" (Weber 1971: 494).

<sup>44</sup> Sartori 1997: 189ff.

<sup>45</sup> Sartori 1997: 215ff.

### 2.3 Die Stabilität des nordkoreanischen Regimes

Im Folgenden soll die Regime-Stabilität in der Evolutionären Regime-Theorie für den besonderen Fall des totalitären Regimes von Nordkorea anhand von drei Fragen beleuchtet werden.

1. Welche Struktur und Ordnungsprinzipien kennzeichnen ein totalitäres Regime und welche Voraussetzungen bedingen dessen Stabilität?
2. Wie passt sich das nordkoreanische Regime den inneren Faktoren seiner Nische an und welche Strategien können seine (innere) Stabilität sicherstellen?
3. Mit Hilfe welcher Strategien passt sich das nordkoreanische Regime im aktuellen Kontext erfolgreich den äußeren Faktoren seiner Nische an?

#### 2.3.1 *Das totalitäre Regime Nordkoreas*<sup>46</sup>

Totalitarismus, gedacht als "polarer Typus", besteht aus "allen Eigenschaften unterdrückerischer Regime in höchster Vollendung".<sup>47</sup> Die Besonderheit eines totalitären Regimes liegt in seiner monolithischen Struktur. Es mag zwar der Verfassung nach nominell eigenständige Populationen geben, doch real sind im Falle Nordkoreas der Staat (Bürokratie), die Partei und das Militär "gleichgeschaltet". Die gesamte Regime-Struktur ist kontrolliert und dominiert von einer Führungspopulation – bestehend aus einer Person, Kim Jong-il.<sup>48</sup>

##### 2.3.1.1 *Regimestructur: Populationen und Machtkonzentration*

Um ein "starkes geschlossenes System"<sup>49</sup> zu etablieren, hatte Kim Il-sung erfolgreich begonnen, durch systematische Eliminierung parteiinterner Gegner und anderer Einflussgruppen absolute Machtfülle zu erlangen,<sup>50</sup> nachdem der Einfluss der Sowjets in Nordkorea nach 1948 abgenommen hatte.<sup>51</sup> Ende der Sechziger Jahre war ihm die von Rivalen gesäuberte KWP (Korean Workers Party) und die koreanische Volksarmee – seine zweite Machtbasis – treu ergeben. Danach begann Kim Il-sung

<sup>46</sup> In der anfänglichen Theoriebildung zum Phänomen des Totalitarismus spielten literarische Verarbeitungen eine große Rolle (Merkel 1999: 46), so z.B. in George Orwells Roman 1984. Einige visionäre Gedanken Orwells werden nachfolgend vom Autor verwendet, um seine theoretischen Ausführungen zu illustrieren und auszuführen. Orwells fiktiver Rahmen kann mit Gewinn verwendet werden, weil er es erleichtert, die komplexe und (für liberal geschultes Denken) schwer verständliche Struktur eines totalitären Regimetyps besser nachzuvollziehen.

<sup>47</sup> Sartori 1997: 203.

<sup>48</sup> Hierzu gibt es widersprüchliche Ansichten: Während einerseits von der eigentlichen Herrschaft der Generäle mit Kim Jong-il als Marionette ausgegangen wird oder Kim Il-sungs Rolle sich auf Vermittlung und Legitimitätsbeschaffung beschränkt (Yang 2001), ist anderenorts lediglich von einer "engen Anbindung" Kim Jong-ils an das Militär die Rede (Köllner 2003). Der Autor vertritt die These, dass Kim Jong-il nahezu über eine totale Kontrolle über KWP, Staat und Militär verfügt, was nachfolgend begründet wird.

<sup>49</sup> Chon 1994: 47.

<sup>50</sup> Die aktuellste Übersicht dazu bietet Lankov 2002: 41ff.

<sup>51</sup> De facto war Nordkorea von 1945 bis 1948 ein von der Entscheidungsgewalt der dort stationierten sowjetischen Truppen abhängiger Staat. Kim Il-sung, der zuvor in der Roten Armee gedient hatte, bekleidete zwar den Posten des Parteisekretärs, die Partei selbst stand jedoch weitgehend unter sowjetischem Einfluss.

seine Herrschaft (neben seiner "charismatischen Führerschaft"<sup>52</sup>) zusätzlich durch einen inszenierten Personenkult zu untermauern. Dieser "theokratisch anmutende Kult",<sup>53</sup> der an zeitlicher Dauer und Intensität den aller anderen kommunistischen Führer bei weitem übertrifft,<sup>54</sup> ist später unter der Ägide seines Sohnes Kim Jong-il intensiviert und ausgeweitet worden. Er bildete den wichtigsten Faktor bei der erfolgreichen Einführung eines "Erbfolgesystems",<sup>55</sup> welches nach Kim Il-sungs Tod (1994) wider Erwarten einen stabilen Machtübergang vom Vater zum Sohn ermöglichte.

#### *Armee*

Die nordkoreanische Armee, "virtually a private army of Kim Il Sung",<sup>56</sup> bildete stets eine loyale Stütze Kim Il-sungs und der Partei. Als fünftgrößte Armee der Welt verschlingt sie ca. 25 Prozent des auf Rüstung und Militär ausgerichteten Staatshaushaltes.<sup>57</sup> Sie erfährt als Garant der in der Juche-Ideologie propagierten "Selbstverteidigung und Souveränität"<sup>58</sup> bestmögliche Unterstützung und Ausstattung durch das Regime.<sup>59</sup> Ihre Unterstützung der Nachfolge Kim Jong-ils und die – durch häufig vorhandene Personalunion – enge Verbindung zur Partei<sup>60</sup> belegen nicht nur durchdringende Kontrollmöglichkeiten von Kim Jong-il (des obersten Befehlshabers), sondern auch die anhaltende Loyalität seitens der Armeeführung.<sup>61</sup> Die als "unbesiegbar" geltende Armee ist zudem ein wesentliches Element des Personenkults um ihre (ebenfalls) unbesiegbaren Anführer Kim Il-sung und Kim Jong-il.

#### *Korean Workers Party*

Erhält Kim Jong-il in der Armee starken Rückhalt, so gilt dies noch vielmehr für die Partei, deren Führungspersonal – der innere Zirkel der Macht – an den Schaltstellen von Militär und Staat sitzt. Zu den ausgemachten Kim-Unterstützern in der Partei zählen die "Ideokraten" (Kämpfer der ersten Generation), Verwandte, Absolventen der von Kim Il-sung gegründeten Mangyong-dae RnP11.9.9( K)Pr13.4( )Il-en MüKi-sd/--0.3(ü)5(el)4.4g.4(e)2.

zur Juche-Ideologie an Bedeutung verliert,<sup>64</sup> besetzen Kim Jong-ils Verwandte und/oder treue Anhänger die Schlüsselpositionen in der Partei.<sup>65</sup>

#### *Staat*

Nach der "Abschaffung des Präsidential-Systems"<sup>66</sup> seines Vaters ist Kim Jong-il als Parteisekretär, Oberbefehlshaber der Streitkräfte und Vorsitzender der Nationalen Verteidigungskommission das neue absolute Machtzentrum eines "Militär-Partei-Staatssystems".<sup>67</sup> Er kontrolliert zugleich das neu geschaffene Kabinett, welches als Spitze von Regierung und Verwaltung die früheren Aufgaben des Präsidenten und des Verwaltungsrates (CPC) übernommen hat.

Zusammengefasst besteht die Regime-Struktur Nordkoreas nominell aus Partei, Staat und Militär, die sich jedoch praktisch alle unter Kim Jong-ils totaler Kontrolle und Macht befinden. Die gesamte Regime-Struktur folgt dem "Prinzip der Machtkonzentration",<sup>68</sup> d.h. die realen Machtverhältnisse (Ordnungsebene) sind hierarchisch auf einen Führer hin ausgerichtet. Dies ist gleichzeitig durch die Juche-Ideologie (die von Kim Il-sung entwickelt worden sein soll) als Staatsideologie theoretisch auf der Ebene der Ordnungsprinzipien begründet,<sup>69</sup> was in 2.3.1.3 dargelegt wird. Alle Personen und/oder Gruppen, die nicht Teil einer dieser drei Populationen (Partei, Militär, Staat) sind, zählen analytisch nicht zum Regime, sondern gehören zur Nische und werden in 2.3.3 gesondert betrachtet.

#### *2.3.1.2 Regime-Stabilität und die systemische Rolle der Populationen*

Juan Linz unterscheidet zwischen autoritären und totalitären Regimen aufgrund der Intensität dreier Dimensionen.<sup>70</sup> Totalitär ist somit gleichbedeutend mit dem Erreichen höchster Intensität bestimmter (typischer) Phänomene<sup>71</sup> innerhalb totalitärer Regime. Dazu zählen: a) "alles durchdringende politische Beherrschung"<sup>72</sup> (Garnisonsstaat, Einparteiensystem, Planwirtschaft), b) "vollständige Durchdringung der menschlichen Privatsphäre"<sup>73</sup> (Indoktrination, Kontrolle, Terror und Angst), wozu c) ein Informationsmonopol und die hermetische Abgeschlossenheit des Staates, d)

<sup>64</sup> Anfang der neunziger Jahre wurden 70 bis 80% der Führungsschicht aus der ersten Generation durch Experten und Technokraten ersetzt (Koh 1998: 34ff; vgl. auch Chon 1994: 64ff.).

<sup>65</sup> Chon 1994: 63.

<sup>66</sup> Koh 1998: 35.

<sup>67</sup> Koh 1998: 35.

<sup>68</sup> Yang 2001: 284.

<sup>69</sup> Chon 1994: 54.

<sup>70</sup> Nach Linz entscheiden a) der Grad der gelenkten politischen Mobilisierung, b) der Grad des politischen Pluralismus und c) der Grad der ideologischen Ausrichtung, ob ein Regime als totalitär bzw. autoritär einzustufen ist (vgl. Linz 1975).

<sup>71</sup> Ich gehe hier nicht auf Friedrich/Brzezinskis "Syndrome" (1957) ein, welche sie zur Identifizierung eines totalitären Regimes aufgestellt haben, obwohl Nordkorea den sechs genannten Bedingungen (1. Eine offizielle Ideologie. 2. Eine einzige Massenpartei kontrolliert von Oligarchie. 3. Staatsmonopol auf Bewaffnung. 4. Staatsmonopol auf die Massenmedien. 5. Terroristisches Polizeisystem. 6. Zentral gelenkte Wirtschaft (vgl. Sartori 1997: 197)) nahezu idealtypisch entspricht. Entgegen der statischen "Syndrom-Lösung" erlaubt Sartoris "polarer Typus" (1997: 203) die Intensivierungen oder Abschwächungen der Zustände (als theoretische Variablen) innerhalb eines totalitären Regimes theoretisch zu erfassen.

<sup>72</sup> Sartori 1997: 201.

<sup>73</sup> Sartori 1997: 201.

"quasireligiöse Ideologie"<sup>74</sup> (eschatologische Weltanschauung, Massenmobilisierung) und e) Personenkult um den Führer gehören. Diese "stützenden konstitutiven Prinzip[ien]"<sup>75</sup> jedes totalitären Regimes wirken mit unterschiedlichen Konsequenzen für Populationen (Regime) und beherrschte Volksmassen (Nische). Eine weitere Begleiterscheinung im Falle Nordkoreas sind der dauerhafte Versorgungsnotstand, Hungerkatastrophen und chronischer Niedergang der Wirtschaft – ebenfalls mit fatal unterschiedlichen Folgen für Nische und Regime. Eine differenzierte Betrachtung der Konsequenzen und Adressaten dieses "Alptraus"<sup>76</sup> ist, obgleich von enormer Bedeutung, selten zu finden, wie derart simple Thesen belegen:

[North Korea] will invariably face a political crisis stemming from a crisis of efficiency [...] and] seems to have no option beyond shifting government policy to enhance its *populace's* [Hervorhebung durch den Autor] standard of living.<sup>77</sup>

Dagegen wird an anderer Stelle richtigerweise vermutet, dass "ein Zusammenbruch der Wirtschaft nicht automatisch zu einem Kollaps des Regimes führen"<sup>78</sup> muss. Was unbeantwortet bleibt, ist die Frage *warum*?

Die drei Populationen des Regimes erhalten durch das in den Ordnungsprinzipien verankerte "Syndrom der Rationierung"<sup>79</sup> einen enormen materiellen und informationstechnischen Vorteil gegenüber der Mehrheit der Bewohner der Nische. Zusätzlich bestehen auch innerhalb des Regimes selbst, in Abhängigkeit zur Stellung in Partei-, Staats- und Militär-Hierarchie, gewaltige Verteilungsunterschiede. Die kleine Schicht der Macht-Elite an der Spitze jeder der drei Populationen – ähnlich der *Nomenklatura* in der ehemaligen UdSSR – hat "einen relativ hohen Lebensstandard und verfügt über Konsumgüter, die nicht für Normalbürger erhältlich sind."<sup>80</sup> Die staatliche Rationierung "under the banner of the socialist principle of equal and fair distribution"<sup>81</sup> umfasst alles von Nahrung, Gesundheit und medizinischer Versorgung, Kleidung, Wohnraum, Arbeit und Lohn, Bildung und Ausbildung bis hin zu Information, Nachrichten und Verständnis von Zusammenhängen.<sup>82</sup> Nirgends wird dieses Phänomen, "die weiter bestehende Ausbeutung der Arbeiterklasse"<sup>83</sup> durch die "Diktatur der Partei"<sup>84</sup> einerseits und der Unterschied von äußeren Kadern

<sup>74</sup> Sartori 1997: 205.

<sup>75</sup> Sartori 1997: 201.

<sup>76</sup> Friedrich 1954, zitiert nach Sartori 1997: 202.

<sup>77</sup> Koh 1998: 38.

<sup>78</sup> Köllner 2003: 31.

<sup>79</sup> Yang 2001: 296.

<sup>80</sup> <http://lcweb2.loc.gov/frd/cs/kptoc.html> (04.09.2003).

<sup>81</sup> Yang 2001: 296.

<sup>82</sup> Für die von Hungerkatastrophen heimgesuchten Nordkoreaner spielt wirtschaftliche Sicherheit allerdings die wichtigste Rolle: "There are diverse definitions of economic security. For those living in advanced Western societies, economic security refers to an assured and stable standard of existence that provides individuals and families with the necessary level of resources to participate with dignity in their communities, going beyond mere physical survival to encompass a level of resources that promotes social inclusion. For those living in developing countries, including the DPRK, the definition can be reduced to the simplest assurance of the basic necessities of food, shelter and medicine" (Robertson 2003).

<sup>83</sup> Yang 2001: 278.

<sup>84</sup> Yang 2001: 277.

zu innerem Machtzirkel andererseits, so eindrucksvoll und plastisch in seinen Konsequenzen verdeutlicht wie in Orwells Roman 1984. (Teilweise könnte der Leser darin zu dem Schluss gelangen, Orwell beschreibe die realen Verhältnisse in Nordkorea). Solange die Populationen über diese innersystemischen Vorteile verfügen, werden sie nichts zu einer Regime-Variation oder gar zum Regime-Wechsel beitragen, falls sie unwahrscheinlicherweise überhaupt ein Interesse dafür entwickelt haben sollten. Umgekehrt ist die Regime-Stabilität unerlässliche Voraussetzung für die Vorteile der Populationen. Ein Angelpunkt der Regime-Stabilität liegt folglich nicht im möglichen Zusammenbruch der Wirtschaft Nordkoreas oder im sinkenden Lebensstandard der Massen, sondern in der Fähigkeit des Regimes, seine Populationen weiterhin auf extreme Weise auf Kosten der Nische zu bevorteilen.

### 2.3.1.3 Die Ordnungsprinzipien des nordkoreanischen Regimes

Nachdem mit Hilfe einer akteurszentrierten Sichtweise einige Schlüsse über Regime-Stabilität gezogen werden konnten, stellt sich nun die Frage, in welchen systemischen Zusammenhängen die Populationen interagieren – d.h. die Frage nach den Ordnungsprinzipien des nordkoreanischen Regimes, also den formellen und informellen Regeln, welche a) die gültige Herrschaftslegitimation, b) die Partizipationsmöglichkeiten und c) den Partizipationsumfang im nordkoreanischen Regime definieren.

#### *Herrschaftslegitimation*

Das Ordnungsprinzip der Herrschaftslegitimation beschreibt die Rechtfertigung des Machtbesitzes innerhalb des Regimes und der Herrschaft des Regimes über die Nische. Die Ordnungsprinzipien sind als Information im Genpool des Regimes verankert. Ich beschränke mich hier auf die Darstellung der aktuellen Legitimationsquellen und gehe lediglich, wenn zum Verständnis erforderlich, auf deren historische Wurzeln und Entwicklung ein.

Wie in 2.2 bereits angedeutet, ist in Nordkorea trotz regelmäßiger Wahlen keinerlei demokratische Herrschaftslegitimation vorhanden. Die einzige Partei, die KWP, beruft sich auf die von Lenin begründete "Theorie der Berufsrevolutionäre als Avantgarde des Proletariats",<sup>85</sup> wonach eine Partei die Volksmassen führen und anleiten müsse, um eine dauerhafte "Diktatur des Proletariats" zu gewährleisten. Kim Il-sung passte den Marxismus-Leninismus an die nordkoreanischen Verhältnisse an und entwickelte, wie zuvor Mao in China, eine eigenständige Ideologie. Die Prinzipien der Juche-Ideologie sollen nach Kim Jong-ils Worten "die wesentlichen Eigenschaften des Menschen, seine Stellung und Rolle als Beherrscher und Gestalter der Welt neu durchdacht und der Würde und den Fähigkeiten des Menschen den höchsten Stellenwert zuerkannt"<sup>86</sup> haben. Tatsächlich besteht das Kim-Regime jedoch aus der "Diktatur der Arbeiterpartei".<sup>87</sup>

Die Partei selbst wiederum unterliegt seit ihrer Gründung (1948) dem Diktat der Kim-Dynastie. Kim Jong-il verfolgt dabei mehrere Legitimationsstrategien. Weil er

<sup>85</sup> Nohlen 1991: 292.

<sup>86</sup> Kim 1995: 7.

<sup>87</sup> Yang 2001: 277.



"scheinbar nicht über das Charisma seines Vaters verfügt",<sup>88</sup> wandte er das Mittel des Personenkults, der von Kim Il-sung ausgehend schrittweise auf die ganze Kim-Familie ausgedehnt wurde, an, um einen dynastischen Herrschaftswechsel zu legitimieren.<sup>89</sup> Daneben sicherte er sich die Unterstützung breiter Bevölkerungsteile auch durch seine propagierten Bemühungen, die Lebensverhältnisse zu verbessern<sup>90</sup> und durch Partei- und Medienkampagnen.<sup>91</sup>

Der Kult um die Person Kim Jong-il basiert auf sechs wesentlichen Grundlagen: a) Es besteht "die Notwendigkeit eines Führers in der Juche-Ideologie",<sup>92</sup> der allein es den Massen ermöglicht, das Heil der Juche-Weltanschauung – Gewissenhaftigkeit, Selbstvertrauen und schöpferische Kreativität<sup>93</sup> – zu erlangen. Die Juche-Ideologie bildet die Grundlage für die Theorie vom unsterblichen sozio-politischen Körper (Partei, Führer, Volksmassen), dessen Zentrum und Gehirn der Führer ist, dem das Volk bedingungslosen Gehorsam entgegenbringen muss.<sup>94</sup> b) Die charismatische und militärische Erbschaft<sup>95</sup> vom Vater, der sich nach nordkoreanischer Propaganda als unbesiegbare Führer im Widerstand gegen die japanische Besatzung, im Koreakrieg und während seiner Verteidigung gegen den Erzfeind USA eine endlose Reihe von Siegen erkämpfte. Kim Jong-il trägt als neuer Führer der "unbesiegbaren koreanischen Volksarmee",<sup>96</sup> zu deren Oberbefehlshaber er lange vor Kim Il-sungs Tod ernannt wurde, auch den vom Vater verwendeten Titel "Suryong" (Herausragender Führer). c) Der Anspruch, einziger rechtmäßiger Anführer eines wiedervereinigten Korea zu sein.<sup>97</sup> d) Die Ausdehnung des Personenkults auf große Teile der Kim-Familie. Anstelle von Personenkult sollte richtiger von Familienkult gesprochen werden.<sup>98</sup> Gleichzeitig sind Kim Il-sung und Kim Jong-il auch in Schulen, Krankenhäusern, Wohneinheiten und Plätzen auf Abbildungen omnipräsent. e) Die totale Ausschöpfung aller modernen Kommunikationstechniken und Massenmedien. Dadurch entsteht der Eindruck von Überörtlichkeit und Überzeitlichkeit. Der verstorbene Kim Il-sung wird als "Vater im Himmel" und "ewiger Staatspräsident"<sup>99</sup> verehrt – "idolization [...] has further intensified".<sup>100</sup> Und schließlich f) die systematische Verwendung von biographischen Legenden und religiösen Symboliken.<sup>101</sup>

<sup>88</sup> Merrill 1991: 153.

<sup>89</sup> Vgl. Chon 1994: 47ff.

<sup>90</sup> Vgl. Merrill 1991: 139-153.

<sup>91</sup> Während zahlreicher "guidance tours" Anfang der 1980er-Jahre sicherte sich Kim Jong-il die Unterstützung von Künstlern, Wissenschaftlern, Technikern, Parteimitgliedern, Bürokraten, Mitgliedern des Militärs und lokalen Einflusspersonen (Chon 1994). Nach dem Machtwechsel verwendete Kim Jong-il vermehrt die Medien, um sein Image als neuer Führer zu stärken (Chong 1997).

<sup>92</sup> Chon 1994: 54.

<sup>93</sup> Vgl. Kim 1995: 58ff.

<sup>94</sup> Vgl. Kim 1995.

<sup>95</sup> Dieses Erbe ist für Kim Jong-il teilweise höchst problematisch gewesen. Zur Nachfolger-Problematik bei charismatischen Führern ausführlich: Chon 1994: 45ff.

<sup>96</sup> Vgl. die offizielle Homepage Nordkoreas unter: [www.korea-dpr.com](http://www.korea-dpr.com) (18.09.2003).

<sup>97</sup> Vgl. Yang 1973.

<sup>98</sup> Yang 2001: 299.

<sup>99</sup> Vgl. Maass 2003, Kuo 1983: 60ff.

<sup>100</sup> Yang 2001: 301.

<sup>101</sup> Vgl. Maretzki 1991.

Die propagandistische Darstellung des Lebens des "Großen Führers" ist nicht gekennzeichnet durch logische Vorplanung, sondern mehr abhängig von den jeweiligen politischen Erfordernissen. Dass die Propaganda sich dadurch teilweise selbst widerspricht, scheint niemandem aufzufallen, was allerdings unter den Verhältnissen der ständigen und totalen Lüge verständlich ist. Wie der Vorgang dieser Wirklichkeitskonstruktion theoretisch erklärbar ist, wird in 2.3.2 diskutiert. Für die (von außen beobachtenden) Wissenschaftler ist es nach wie vor schwer, in Kim Il-sungs Biographie zu unterscheiden zwischen dem, was Mythos – inszeniert und konstruiert – ist, und den "realen Fakten", die teilweise nur schwer zu finden oder zu bewerten sind. Wie unlösbar muss sich diese Aufgabe wohl für den "Innenbetrachter" darstellen. (Auch an dieser Stelle lohnt es sich, Orwell zu Rate zu ziehen; zu dieser Problematik siehe auch 2.3.2.) Es wird bereits vermutet, dass es auch nach einem möglichen Ende der totalitären Epoche in Nordkorea unmöglich sein wird, Licht in dieses Dunkel zu bringen.<sup>102</sup>

Aus Platzgründen können an dieser Stelle lediglich einige Beispiele von Symboliken genannt werden. So gibt es zahlreiche Legenden um Kim Jong-ils Geburt und Jugend,<sup>103</sup> des Weiteren könne er Naturgesetze überwinden, gilt als aktiver Schöpfer aller Bauwerke, der Kunst und auch der Natur Nordkoreas.<sup>104</sup> Ferner wird er als "Übervater aller Nordkoreaner" verehrt, womit auch traditionelle konfuzianische Ideale (Familie und Erziehung) eine wichtige Rolle im Personenkult spielen. Familie wird vor allem in Verbindung gebracht mit Pietät gegenüber dem Familienoberhaupt (Paternalismus: Der Vater behütet und beherrscht die Familie). Übertragen auf den Herrscher wird dann von den Untertanen ebenso Loyalität erwartet. Erziehung und Bildung gilt als Möglichkeit des Menschen, sich zu vervollkommen und wird in besonderer Weise von einem Herrscher verlangt, welcher damit wieder Vorbild für das Volk sein soll – ein traditionelles Zeichen legitimer Herrschaft.

Neben den vielfältigen Legitimationsquellen ist die Stabilität im Regime-Nische-Verhältnis weiter bezüglich der anderen beiden Ordnungsprinzipien – Partizipationsmöglichkeiten und Partizipationsumfang – zu erklären.

#### *Partizipationsmöglichkeiten*

Die zwei einzigen Möglichkeiten, an der Herrschaft teilzuhaben und einen sozialen Aufstieg zu erreichen, bestehen darin, entweder Mitglied bzw. Kader in der KWP zu werden und/oder als Soldat der Volksarmee befördert zu werden. Nominell – nach dem kommunistischen Gleichheitsideal – steht dies allen Bürgern offen. In der Realität ist jedoch "der politische Hintergrund",<sup>105</sup> wozu hauptsächlich die Familienzugehörigkeit zählt, der bestimmende Faktor bei der Rekrutierung von Kadern, die später Schlüsselpositionen besetzen sollen. Kinder von Revolutionsteilnehmern,

<sup>102</sup> Diesen Gedanken erhielt ich in einem Gespräch über die Schwierigkeiten des Erinnerns und Rekonstruierens der nordkoreanischen Geschichte mit Dietmar Ebert.

<sup>103</sup> So soll Kim Jong-il etwa in einem Stall zur Welt gebracht worden sein, während am Himmel ein heller Stern die Geburt des auserwählten Führers anzeigte. Er soll bereits als kleines Kind Japaner getötet haben etc. (Kuo 1983: 61-78; vgl. Maass 2003).

<sup>104</sup> In Reden, etwa zum Geburtstag des Diktators, wird dieser als "Schöpfer von Stadt und Land" bezeichnet. Während laut Radio Pyongyang angeblich "die Blumen erblühen, wo er auch hinkommt" und "der Himalaja und die Alpen sich vor dem Vorsitzenden verbeugen" (Kuo 1983: 61-78).

<sup>105</sup> Chong 1997: 245.

Kämpfern im Koreakrieg und Parteifunktionären werden bevorzugt in die Kader-Schulen der Partei aufgenommen.<sup>106</sup> Auf diese Weise rekrutieren sich die Parteimitglieder und Kader größtenteils aus den eigenen Reihen. Weil die Partei in alle Lebensbereiche eingreift, besteht folglich eine umfassende "tiefe Kluft zwischen der herrschenden Klasse und der Bevölkerung".<sup>107</sup> Auf der einen Seite befindet sich die in jeder Hinsicht privilegierte Minderheit der Parteikader<sup>108</sup> (ca. 1,5 Prozent der Bevölkerung<sup>109</sup>), auf der anderen Seite die ausgebeutete Mehrheit der Arbeiter und Bauern, die "ohne Möglichkeit Parteikader zu werden"<sup>110</sup> die materiellen Mittel für die herrschende Minderheit produziert.<sup>111</sup> Neben absoluter Partei- und Ideologietreue – dem richtigen Denken – und absoluter Loyalität gegenüber Kim Il-sung bzw. Kim Jong-il sind seit den siebziger Jahren auch technisches, wissenschaftliches und ökonomisches Expertenwissen wichtige Kriterien bei der Kaderauswahl. Weil "Nordkorea die Notwendigkeit sieht, über Experten mit neuem Wissen und Technologien zu verfügen"<sup>112</sup> und wegen der sich zuspitzenden wirtschaftlichen Krise seit Mitte der 1980er-Jahre, plante die Führung eine Intellektualisierung der Partei und der Bürokratie.<sup>113</sup> Dies führte zu einer mehrheitlichen Durchsetzung der Institutionen mit jungen Technokraten, Wissenschaftlern und Ökonomen, während die engen Getreuen Kim Jong-ils, die an der Elite-Universität der Partei ausgebildet worden waren, die Schlüsselpositionen besetzten.<sup>114</sup>

Obwohl gerade von dieser Gruppe (den jüngeren Experten-Bürokraten) innerhalb der Bürokratie- und Partei-Populationen "der Anstoß zu einer System-Reform ausgehen könnte",<sup>115</sup> widerspricht eine das Regime schwächende Reform deren Zielen. Erstens aufgrund der großen Loyalität, welche die Mehrheit Kim Jong-il und seinem totalitären Herrschaftsstil entgegen bringt, und zweitens aufgrund der Macht, den

<sup>106</sup> Vgl. <http://lcweb2.loc.gov/frd/cs/kptoc.html> (04.09.2003).

<sup>107</sup> Chong 1997: 246.

<sup>108</sup> Die Privilegien der Parteikader reichen im Rationierungssystem von höheren Löhnen, besserer Wohnung und Nahrung zu besseren Bildungschancen für ihre Kinder, über Bestechungsgelder, Vorteilnahme, Nebengeschäfte, Veruntreuung oder Schmuggel. Zwischen Parteimitgliedern und Nicht-Parteimitgliedern bestehen keine horizontalen, sondern immer vertikale Beziehungen von Unterordnung und Kontrolle. Dies gilt am Arbeitsplatz, in den gemeinsamen Wohneinheiten ebenso wie beim Militär. Es gibt Einkaufsläden nur für Parteimitglieder und zwischen diesen "zwei Klassen" werden keine Ehen geschlossen (vgl. Chong 1997; <http://lcweb2.loc.gov/frd/cs/kptoc.html>, 21.09.2003).

<sup>109</sup> Verlässliche Datenquellen waren zu dieser Frage nicht zugänglich. Deshalb hat der Autor spekulativ als Richtwert Chinas Verhältnisse übertragen. In China sind ca. 5% der Bevölkerung Parteimitglieder, zu den oberen Führungs- und Spitzenkadern zählen ca. 0,5% (Heilmann 2002: 82ff.). In Nordkorea sind ca. 15% der Bevölkerung Parteimitglieder (<http://lcweb2.loc.gov/frd/cs/kptoc.html>, 21.09.2003).

<sup>110</sup> Chong 1997: 245.

<sup>111</sup> Was die einfachen Parteimitglieder betrifft, ist es jedoch unklar, inwieweit sich deren (materielle) Lebensverhältnisse von denen der Nicht-Parteimitglieder unterscheiden (<http://lcweb2.loc.gov/frd/cs/kptoc.html>, 04.09.2003).

<sup>112</sup> Chon 1994: 64.

<sup>113</sup> Chon 1994: 62.

<sup>114</sup> 1986 betrug die Rate der Studierenden in der Volksversammlung (dem Legislativorgan) 56,7%, 1990 bereits 68,2% mit steigender Tendenz (Chon 1994). Das Kabinett selbst bestand nach 1994 aus ca. 80% Experten, welche die älteren Parteiführer ersetzt hatten (Koh 1998: 32).

<sup>115</sup> Chon 1994: 72.

Privilegien und den Rechten, welche sie "als Diener der Herrschaft"<sup>116</sup> in einem totalitären Regime erhalten.

Theoretisch formuliert, verfügten zwar jene Gruppen, im Unterschied zu den reaktionären Populationen (Militär, Partei), über die Voraussetzung eines potentiellen (Reform-)Genpools, jedoch verhindern die oben dargelegten systemischen Wechselwirkungen deren Entscheidung eine Regime-Variation anzustreben. Gerade im Bereich der Wirtschaft stehen damit die Experten ironischerweise als stabilisierender Faktor für die Erhaltung des Status quo.

These severe economic problems have no solution which is acceptable to the North Korean regime. History has repeatedly shown that economic reform in communist states has ultimately preceded revolutionary change. Attempting economic reform will open North Korean society to the world, revealing the depth of its sordid woes.<sup>117</sup>

Der Autor möchte nicht unerwähnt lassen, dass sich demgegenüber auch scheinbar widersprechende Entwicklungen beobachten lassen. So z.B. Kim Jong-ils China-Besuch 2000, währenddessen er die Erfolge der "Deng-Reformen" anmerkte und Nordkoreas Unterstützung der chinesischen Politik bekannt gab. Oder das Anfang 2001 in Parteiorganen propagierte "neue Denken", welches den leisen Beginn von wirtschaftlichem Umdenken signalisieren könnte.<sup>118</sup> Des Weiteren die in Zusammenarbeit mit Hyundai geplante Sonderwirtschaftzone in Kaesong, der möglicherweise bald eine zweite folgen könnte.<sup>119</sup> Es ist deutlich geworden, dass eine – wie auch immer geartete wirtschaftliche Reform – in erster Linie nicht der Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bevölkerung dienen wird, sondern der Erhaltung der Privilegien der Populationen.<sup>120</sup> (Auch scheint mir die irrige Meinung – die "jungen Ökonomen-Kader" Nordkoreas dächten eigentlich wie westliche Ökonomen, dürften dies jedoch nur nicht aussprechen –, die lebenslange ideologische Indoktrination zu vergessen.) Derartige Phänomene verändern jedoch nichts an den oben analysierten akteursspezifischen Faktoren und systemischen Zusammenhängen der Regime-Stabilität und ihrer Aufrechterhaltung.

#### *Partizipationsumfang*

Die wesentlichen Kriterien, welche die Herrschaftsausübung unter den Populationen regeln, sind a) die Vorschriften des "demokratischen Zentralismus [...], das grundlegende Ordnungsprinzip in den realsozialistischen Herrschaftssystemen"<sup>121</sup> und b) das Führer-Prinzip in der Juche-Ideologie, welches die Ein-Mann-Herrschaft Kim Jong-ils begründet. Das Denken und Handeln der Masse der Partei-Kader und Mitglieder wird zentralisiert vom inneren Zirkel der Macht gelenkt und kontrolliert, zu dem nicht mehr als hundert Personen in höchsten Führungspositionen gehören.<sup>122</sup> Wer hier Zugang finden möchte, muss über Familienbande oder Patronage von

<sup>116</sup> Chon 1994: 72.

<sup>117</sup> Robertson 2003.

<sup>118</sup> Vgl. Noland 2002: 177ff.; Koh 1998: 37ff. Zur Einschätzung der jüngsten wirtschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen vgl. Noland 2003.

<sup>119</sup> Vgl. Noland 2002: 165-193.

<sup>120</sup> Vgl. Noland 2002: 189.

<sup>121</sup> Nohlen 1991: 83ff.; vgl. Yang 2001: 276ff.

<sup>122</sup> Vgl. <http://lcweb2.loc.gov/frd/cs/kptoc.html> (04.09.2003).

höchster Stelle verfügen.<sup>123</sup> Dieser innere Zirkel wiederum ist nicht gekennzeichnet von "kollektiver Führung", sondern steht unter direkter Kontrolle und Führung Kim Jong-ils. Selbst höchste Kader werden gegebenenfalls Opfer von Säuberungen (auch hierzu erhellend Orwell: äußere Partei, innere Partei und großer Bruder). Alle bewaffneten Organisationen, die Volksarmee, die Polizei und der Geheimdienst "are ordered to concentrate on safeguarding the Leader, and to carry out their activities as armed forces of the Party and The Leader".<sup>124</sup>

Einfluss und Macht innerhalb des Regimes stehen in direktem Verhältnis zur Position in der Partei-Hierarchie. Die Mitglieder des inneren Zirkels sitzen meist auf multiplen Positionen parallel in Staat, Partei und Militär an den Schalthebeln. Neben den bereits mehrfach genannten normalen Vergünstigungen und Privilegien existiert ein zusätzliches System von Belohnungen und Bestrafungen, welches nach dem Prinzip "Zuckerbrot und Peitsche" funktioniert. Während der "liebe Führer" zum Geburtstag Waschmaschinen, Kühlschränke oder Hunderte von Mercedes-Benz-Limousinen an verdiente Genossen verschenkt,<sup>125</sup> sind gleichzeitig Säuberungen und das Verschwinden von Personen in Lager für politische Gefangene bis heute an der Tagesordnung.<sup>126</sup> Geahndet werden Missstände, Illoyalität, "anti-revolutionäre Gedanken"<sup>127</sup> etc.

Für die mittleren bis oberen Kader bzw. Bürokraten muss zudem das Vorhandensein eines "Zwiedenkens"<sup>128</sup> angenommen werden. Anders ließe sich die denkerische Fähigkeit der Wirtschaftsexperten (in den oberen Ebenen), trotz des kontradiktorischen Nebeneinanders von Wissen um die wachsende Importabhängigkeit Nordkoreas im Kontext der globalen wirtschaftlichen Verflechtung einerseits und den gleichzeitigen Autarkie-Forderungen und Zielen der Juche-Ideologie andererseits, gute Ideologen zu bleiben, nicht erklären.

Zuletzt soll noch kurz auf vorhandene Dysfunktionen des Regimes eingegangen werden. Dazu zählen Bürokratismus, mangelnde ideologische Schulung vieler Bürokraten, Berichtsfälschungen, Interessenpolitik und Bestechlichkeit, Schmuggel und Distributionsvorteilnahme.<sup>129</sup> Diese Tendenzen beeinträchtigen wiederum keineswegs die Regime-Stabilität, sondern verstärken den ausbeuterischen Regime-

<sup>123</sup> Noch 1989 waren 24% der Politbüro-Mitglieder ehemalige Widerstandskämpfer gegen Japan aus der Zeit vor 1942 (<http://lcweb2.loc.gov/frd/cs/kptoc.html>, 04.09.2003). Dies ist eine beträchtliche Zahl, bedenkt man das Alter der Personen und die Säuberungsaktionen Kim Il-sungs. Wer zu diesen Familien gehört, hat beste Chancen, Teil des inneren Zirkels zu werden.

<sup>124</sup> Chun 1997: 233.

<sup>125</sup> Diese Geschenke sind ironischerweise oft importierte (Luxus-)Waren, deren ursprüngliches Produktlabel durch ein nordkoreanisches ersetzt wurde (Yang 2001: 297).

<sup>126</sup> Vgl. Gerig 1987: 114ff. Zu Kim Jong-ils vermutlich immer noch bestehenden Konzentrationslagern vgl. Blume 2003.

<sup>127</sup> Chun 1997: 233.

<sup>128</sup> Der Begriff Zwiedenken beschreibt eine doppelböde Denkweise, in der gleichzeitig zwei einander ausschließende Meinungen aufrechterhalten werden. Diese Denkweise bezeichnet Orwell als typisch für Bürokraten in einem totalitären Regime. Es sei der Ausdruck für die möglich gewordene Beherrschung des menschlichen Denkens. Mit Hilfe von Wahrheits- bzw. Wirklichkeitskontrolle können Vergangenheit und Gegenwart manipuliert werden. Zu Theorie und Praxis des Zwiedenkens vgl. Orwell 1976: 34ff. und 194-98.

<sup>129</sup> Vgl. Chon 1994: 64; Suh 1997: 244ff.

Charakter gegenüber die Nische. Während der Staat verarmt und die ökonomische Produktivität sich verringert, vergrößern sich gleichzeitig die materiellen Vorteile der Populationen stark.

#### 2.3.1.4 *Regime-Genpool und dynastische Herrschaftsnachfolge*

Die von Stalin sowie von Mao ungelöste Nachfolgefrage führte zum Ende des totalitären Stalin- bzw. totalitären Mao-Regimes. Weder die Ordnungsprinzipien noch eine andere Information des Genpools schrieb den Populationen nach dem plötzlichen Verschwinden der Führungspopulation vor, wie sie sich in Zukunft zu verhalten hätten. Dieser typische Variationsmangel der starren Ordnungsprinzipien totalitärer Regime-Genpools konnte lediglich durch eine Regime-Mutation gelöst werden. Die Populationen definierten neue Ordnungsprinzipien, was im Fall von Russland ein autoritäres Regime mit einer kollektiven Führung bedeutete, welche die totalitären Herrschaftsmethoden der ehemaligen Führungspopulation kritisierte (Entstalinisierung) und allmählich abschaffte. Falls im Falle Chinas von einer Entmaoisierung gesprochen werden kann, verlief diese wesentlich subtiler und begrenzter. Doch die Populationen (des ehemaligen totalitären Regimes in China) errichteten nach längeren Machtkämpfen ebenfalls ein neues (autoritäres) Regime, dessen Genpool und Ordnungsprinzipien nicht mehr über eine totalitäre Führungspopulation verfügten.<sup>130</sup>

Entgegen vieler anderer Entwicklungen fanden diese Ereignisse kein Echo im Kim-Regime. "De-Kimization in the aftermath of de-Stalinization failed [...]."<sup>131</sup> Kim Il-sung ließ vielmehr den Personenkult ausweiten und intensivieren. Außerdem begann er, das Regime und seinen Genpool schrittweise in zwanzigjähriger Arbeit auf die Nachfolge Kim Jong-ils vorzubereiten.<sup>132</sup> Als dieser, nach dem Tod des Vaters, offiziell erster Mann im Staat wurde, hatte er bereits alle Schlüsselpositionen besetzt. Die alte Führungspopulation (Kim Il-sung) hatte dies gegen den Widerstand der Populationen (Militär, Partei, Intellektuelle und Verwandte<sup>133</sup>) nicht nur durch bloße Macht- und Gewaltanwendung, sondern durch Manipulation der Populationsgenpools durchgesetzt. Schließlich, rechtzeitig zur dynastischen Herrschaftsnachfolge, verfügte der Regime-Genpool (und die Populationsgenpools) ausschließlich über Informationen, die eine Nachfolge Kim Jong-ils erlaubten.

Die Führungspopulation (Kim Vater bzw. Kim Sohn) und die Ordnungsprinzipien des dazugehörigen totalitären Regimes blieben auf diese Weise bis heute erhalten. Um eine dynastische Linie weiter fortzusetzen, müsste Kim Jong-il allerdings bereits jetzt beginnen, (wiederum) die notwendigen Informationen in den Populationsgenpools zu generieren und zu manipulieren. Aktuell verfügt der Regime-Genpool (und die Populationsgenpools) über keinerlei einheitliche, greifbare und umsetzbare Informationen hinsichtlich der Nachfolgeproblematik.<sup>134</sup> Deshalb wäre nach Kim Jong-ils Tod ein Ende des totalitären Regimes unausweichlich. Während einer Regime-Mutation würden die Populationen neue (innovative?) Ordnungsprin-

<sup>130</sup> Vgl. Heilmann 2002: 55ff.

<sup>131</sup> Yang 2001: 292.

<sup>132</sup> Vgl. Pan 1993: 315.

<sup>133</sup> Vgl. Pan 1993: 315ff.

<sup>134</sup> Vgl. Maass 2003; zur möglichen Weiterführung der Kim-Familiendynastie und der Frage, welche Familienmitglieder als Nachfolger in Frage kommen könnten, vgl. o.A. 2003a.

zipien festlegen und somit als Teile eines anderen (autoritären) Regimes die nordkoreanische Nische besetzt halten.

Zusammengefasst lässt sich die dauerhafte Stabilität auf Regime-Ebene durch zwei Kernpunkte erklären. 1. Die totalitär "starren" Ordnungsprinzipien des Regimes minimieren a priori den Variationsspielraum der Populationen. Variation wäre gleichbedeutend mit Mutation. Um den Ordnungsprinzipien widersprechende Mutationen auf Populationsebene zu verhindern, kontrolliert die Führungspopulation den Genpool der Populationen a) unter dem Aspekt des Zwangs durch direkte physische Gewalteinwirkung und b) unter dem Aspekt der Dauer durch anhaltende ideologische (Informations-)Generierung. 2. Das oben dargelegte Interesse der Populationen an einem Weiterbestehen des Regimes, dessen Ordnungsprinzipien den Populationen immense Vorteile verschaffen, lässt eine Regimemutation sehr unwahrscheinlich erscheinen, weil diese die Privilegien gefährden würde.

### 2.3.2 Die inneren Nischefaktoren: Anpassungs- und Generierungsstrategien

Eine Nische zu beherrschen und sich deren Anforderungen anzupassen, sind nicht nur parallele, sondern oft auch interdependente Prozesse in einem Regime. Anpassung an die Erfordernisse der Nische ist eine wesentliche Bedingung für Stabilität. Folgende Aspekte des Nische-Regime-Verhältnisses sollen betrachtet werden: a) die Anpassungsstrategien des nordkoreanischen Regimes in seiner Nische und b) die Konsequenzen des Zusammenhangs von wirtschaftlicher Produktivität und Regime-Stabilität.

Die Evolutionäre Regime-Theorie besagt, dass die Nische aus inneren und äußeren Faktoren besteht. Letztere werden in 2.3.3 analysiert. Die innere Nische besteht aus der Vielfalt der (zu beherrschenden) gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebensbasis eines Regimes. Hierbei bildet die koreanische Nische einen Sonderfall. *Zwei Regime besetzen eine Nische*. Dieses Phänomen ist nicht Gegenstand der Analyse und wird deshalb nur an notwendigen Stellen erwähnt. Trotz der gravierenden Unterschiede der "Teil-Nischen" (Nord- und Südkorea) in allen wirtschaftlichen und politischen Belangen oder in der Wahrnehmung der Geschichte und trotz entmutigender Zukunftsperspektiven für eine Wiedervereinigung, bleibt die koreanische Wiedervereinigung ein Dauerthema. Dies illustriert die enorme Wirkkraft einer latent existenten (Gesamt-)Nische – die sich in dem Wunsch äußert, zu einer Nation zu gehören bzw. von einem Regime regiert zu werden.

#### 2.3.2.1 Generierungsstrategien des Kim-Regimes

In analoger Weise zu Sartoris Verortung totalitärer und demokratischer Regime an den jeweils polaren Enden eines Kontinuums<sup>135</sup> können die den Regime-Typen zugehörigen Anpassungsprozesse ebenfalls als polare Typen verstanden werden, die an den Endpunkten eines Kontinuums liegen. Dieses Kontinuum der Anpassungsprozesse reicht von absoluter Steuerung bis zu selbstregulativer Korrespondenz. An einem Pol befinden sich Anpassungsprozesse von demokratischen Regimen – deren systemische Logik (die demokratischer Ordnungsprinzipien) lässt höchste

<sup>135</sup> Vgl. Sartori 1997: 203.

Flexibilität und Variabilität innerhalb des Regimes zu. Dies ermöglicht Anpassung während politischer Prozesse (*politics*) durch egalitäre Rückkopplungs- und Partizipationsmechanismen, weshalb die Ergebnisse des politischen Prozesses (*policy*) nischenorientiert sind – anstelle von Herrschaft wird von Regierung gesprochen.<sup>136</sup> Am entgegengesetzten Pol befinden sich die Anpassungsprozesse totalitärer Regime. Korrespondierend zu den starren totalitären Ordnungsprinzipien werden diese durch die zwanghafte und manipulative Generierung aller inneren Faktoren einer Nische bestimmt. Die politischen Strukturen (*polity*), die Prozesse (*politics*) und die Ergebnisse (*policy*) sind durch das Regime festgelegt und werden vom Regime durchgeführt. Dieser Typ von Anpassungsprozess (totalitärer Regime) wird nachfolgend kurz als *Generierung* bezeichnet werden. Nochmals: Demokratische Regime treten, um sich die Unterstützung der Nischenbewohner zu sichern, in komplexe Austauschprozesse mit diesen – gleichbedeutend einer Subjekt-Subjekt-Beziehung. Nur diese Konstellation ermöglicht die Verwendung des Almond/Powell-Systemschemas.<sup>137</sup> Totalitäre Regime hingegen generieren ihre Nische von oben – in einer Subjekt-Objekt-Beziehung. Die systemische Stabilität eines solchen Regimes kann nicht mit Hilfe eines In/Output- bzw. In/Outcome-Ansatzes erklärt werden. In dieser Perspektive kann bei totalitären Regimen, im Gegensatz zu autoritären Regimen, nicht das Kennzeichen "endogene Instabilität"<sup>138</sup> festgestellt werden, weshalb bei totalitären Systemen nicht von einem "extremen Subtyp autokratischer Systeme" gesprochen werden kann.<sup>139</sup>

#### *Methoden und Merkmale der Generierung*

Hannah Arendt, die Pionierin der Totalitarismus-Forschung, betrachtete Terror als bestimmendes Merkmal von Nischengenerierung.<sup>140</sup> Tatsächlich ist die Anfangsphase der Besetzung einer Nische durch ein totalitäres Regime von Gewaltexzessen und Terror gekennzeichnet. Sartori weist jedoch darauf hin, dass die dauerhafte Stabilisierung eines Regimes zur "Routinisierung" führt.<sup>141</sup> Terror und offene Gewalt werden auf Dauer durch zwei andere bestimmende Merkmale ersetzt: a) die "totale Lüge"<sup>142</sup> und b) "eine alles durchdringende politische Beherrschung, [...] die Vernichtung alles Spontanen, Unabhängigen, Verschiedenartigen und Autonomen im gesellschaftlichen [und privaten] Leben".<sup>143</sup> Trotz (oder gerade wegen) dieser extremen Methoden gelingt es einem totalitären Regime, seine Herrschaft zu legitimieren, sich die geistige und materielle Unterstützung seiner "Sklaven" zu sichern, um deren Arbeitskraft auszubeuten.

#### *Die totale Lüge und ihre Folgen*

"Totale Lüge" meint die lückenlose (Neu-)Konstruktion von Wirklichkeit bzw. Wahrheit. Die belletristische Theorie dieser "monopolistischen Indoktrination"<sup>144</sup> ist

<sup>136</sup> Sartori 1997: 288ff.

<sup>137</sup> Vgl. Merkel 1999: 59.

<sup>138</sup> Merkel 1999: 63ff.

<sup>139</sup> Merkel 1999: 54.

<sup>140</sup> Arendt 1955.

<sup>141</sup> Sartori 1997: 203.

<sup>142</sup> Sartori 1997: 203.

<sup>143</sup> Sartori 1997: 201.

<sup>144</sup> Sartori 1997: 202.



in 1984 zu finden: "Wer die Vergangenheit beherrscht, [...] beherrscht die Zukunft; wer die Gegenwart beherrscht, beherrscht die Vergangenheit".<sup>145</sup> Zur Etablierung dieses Zustandes sind eine Reihe von technischen und organisatorischen Fähigkeiten notwendig. Ein Regime muss imstande sein Information zu monopolisieren und alle Informationsimporte der Nische zu kontrollieren, was durch hermetische Abriegelung und Isolation der Nische erreicht wird. Entsprechend dem Leitsatz "UNWISSENHEIT IST STÄRKE"<sup>146</sup> ist das nordkoreanische Regime (im Idealfall) fähig, jegliches Wissen, jede Information zu kontrollieren, zu manipulieren, neu zu datieren oder zu eliminieren.<sup>147</sup> Eine Kombination von manipulierten Informationen und Indoktrination umgibt die Nordkoreaner von der Wiege an. Sie rechnen in einer eigenen Zeitrechnung, die mit Kim Il-sungs Geburt beginnt. Die Kinder werden in einer gänzlich manipulierten Welt- und Landesgeschichtsschreibung unterrichtet. Die Biographien der Kim-Dynastie werden den politischen Erfordernissen nach beliebig oft "variiert", so dass es sogar für Außenstehende in vielen Fällen unmöglich ist, Fakten und Lügen zu unterscheiden. "The WPK not only regulates the information network, but also employs disinformation to manipulate and mobilize the masses."<sup>148</sup> Informationen sind ein Teil des Rationierungssystems und werden wie Privilegien im Verhältnis zum Rang und Position in der Hierarchie von Partei, Staat und Militär zugeteilt. Es gibt weder private noch ausländische Medien. Die (normale) Bevölkerung erhält Informationen lediglich über Zeitungen der Partei oder durch einen im Wohnraum befindlichen Lautsprecher. Selbst die Kader aus mittleren Ebenen haben nur Zugang zu einem parteikontrollierten Fernsehen. Allein dem "inneren Zirkel" stehen ungefilterte Informationen zur Verfügung.<sup>149</sup>

Es eröffnet sich damit noch ein weiterer Zusammenhang, der Relevanz für die Stabilität des nordkoreanischen Regimes besitzt. Auf Regime-Ebene ist es enorm wichtig, die (an der Herrschaft partizipierenden) Kader und Bürokraten unter permanente "Denkkontrolle" zu stellen, da diese über mehr und authentischere Informationen verfügen. Die Überwachung der Kader macht es für diese unmöglich, auf Dauer eine "abweichende Meinung" zu verbergen, weshalb immer wieder hochrangige Kader oder Experten ins Ausland flüchten, um damit einer sicheren Bestrafung zu entgehen. Die Bevölkerung hingegen muss hauptsächlich unter Informationskontrolle gehalten werden (beschränkter/gelenkter Wissenshorizont führt zu beschränktem/gelenktem Denken), z.B. um den Familienkult zu seiner skurrilen Blüte zu bringen. Es ist unmöglich genau festzulegen, welchen Effizienzgrad die Informationskontrolle erreicht. Vor allem deshalb, weil die einzigen authentischen Informationen von geflüchteten Nordkoreanern stammen, die aufgrund ihres offensichtlichen "Unwissen[s] [...] für jegliche Einflussnahme offen"<sup>150</sup> sind, und Missbrauch oder

<sup>145</sup> Orwell 1976: 34.

<sup>146</sup> Orwell 1976: 7.

<sup>147</sup> Die Effektivität der Wissenskontrolle zeigt sich am Beispiel einer aus Nordkorea geflüchteten Mathematiklehrerin. Die geistig präsente und intelligente Frau weiß von Amerika nur, dass es "ihr Feind" sei, den Namen George Bush habe sie hingegen noch niemals gehört (Blume 2003).

<sup>148</sup> Yang 2001: 299.

<sup>149</sup> Vgl. Yang 2001: 298ff.

<sup>150</sup> Blume 2003.

Manipulation wichtige Propaganda-Instrumente der Gegenseite sind. Sogar die wissenschaftlichen "Spekulationen" gehen weit auseinander. Kindermann schreibt:

Pausenloser Indoktrination ausgesetzt und hermetisch von Informationen aus dem Ausland abgeschottet, wird die Bevölkerung seit Jahrzehnten in dem Glauben gelassen, sie befände sich, im Vergleich zum viel ärmeren und menschenfeindlich regierten Süden, in einem sozialistischen Paradies, dessen unfehlbare Führer die grenzenlose Ergebenheit ihrer Untertanen erwarten dürfen.<sup>151</sup>

Dagegen Suh:

The North Korean People used to say that they cannot believe even themselves. When they are alone in their own quarters, they often feel an impulse to shout 'Kim Jong-il is a bastard', but soon he will be caught by a fear for what may await him after the shouting. [...] Defectors say that ordinary North Koreans are beset by the thought that it would be better if war broke out and everything would be smashed so that a great change can take place. They believe that such a great change alone may enable them to free themselves from the hellish conditions.<sup>152</sup>

Oder Chun:

[the North Korean] members of the gathering seemed to be maintaining rational views regarding the domestic situation. He said that the People in North Korea might be able to endure the current economic hardship if they were able to entertain a bright hope for the future, and that they were extremely worried about the possible chaos in the course of reforms.<sup>153</sup>

Erstaunlich – Maull:

Angesichts der Verelendung, Ausbeutung und brutalen Repression der Bevölkerung durch diesen Staat und des attraktiven wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegenmodells Südkorea, das den Nordkoreanern trotz der Rückschläge der Asienkrise im direkten Systemvergleich immer verlockender erscheinen musste [...] Südkorea könnte als rettendes Ufer oder gar als Heilsbringer fungieren [...].<sup>154</sup>

Wie dem auch sei, das Kim-Regime ist weiterhin fähig, eine beinahe hermetische Abschottung zum Süden aufrecht zu erhalten – von einer Möglichkeit eines "direkten Systemvergleichs"<sup>155</sup> kann daher für die Nordkoreaner keine Rede sein. Wegen des erwähnten Phänomens der doppelten Besetzung der "koreanischen Nische" ist dies ein besonderes Zeichen für Effizienz, weil innerhalb einer Nische immer vielfältigste Interaktion und Kommunikation vorhanden ist.<sup>156</sup> Dass gerade die Vergleichsmöglichkeit mit dem wirtschaftlich hoch entwickelten Süden die Lüge des "sozialistischen Paradieses" entlarven und damit auch die Legitimität untergraben

<sup>151</sup> Kindermann 2001: 598.

<sup>152</sup> Suh 1997: 248.

<sup>153</sup> Li, Young-hwa (1994): *The Night of a secret Meeting in Pyongyang*, Seoul. Zitiert nach Chun 1997: 233-234.

<sup>154</sup> Maull 2003: 3.

<sup>155</sup> Maull 2003: 3.

<sup>156</sup> Obwohl sich die ehemalige DDR, ähnlich wie Nordkorea, durch eine physische Grenze hermetisch abzuriegeln versuchte, fand intensiver Austausch von einem Nischen-Teil zum anderen Teil statt, was wesentlich zu Legitimitätsverlust des DDR-Regimes und zum Regimekollaps 1989 beitrug.

würde, ist dem Kim-Regime klar. Nordkoreaner, die irgendwie in Kontakt mit dem Süden gekommen sind, werden in abgesonderten und besonderen Lagern gefangen gehalten.<sup>157</sup> Damit ist die zweite Bedingung für die "totale Lüge" bereits genannt: Die Fähigkeit des Regimes mittels Polizei und Geheimdienst die ganze Gesellschaft zu überwachen, um einzelne Personen und ganze Personengruppen gegebenenfalls in Lagern verschwinden zu lassen.<sup>158</sup> Partei und Geheimdienste unterhalten geheime Überwachungsnetzwerke, deren Informanten teilweise unschuldige Personen denunzieren müssen, um die Quoten zu erfüllen.<sup>159</sup> Die Akzeptanz der Legitimation in der Bevölkerung ist vor dem Hintergrund von "Nichtinformiertheit und Desinformation"<sup>160</sup> und kombinierter Repression und Überwachung erklärbar. Allerdings verfügt das Kim-Regime noch über weitere Kontroll- und Manipulationsmethoden.

#### *Alles durchdringende politische Beherrschung*

Demokratische (und auch autoritäre) Regime müssen weitgehend auf die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Faktoren ihrer Nischen Rücksicht nehmen. Anpassung gestaltet sich deshalb als komplexer Austauschprozess. Das (kommunistisch) totalitäre Kim-Regime hat dem entgegen nicht nur eine "vollständige Durchdringung der menschlichen Privatsphäre"<sup>161</sup> erreicht, es hat vielmehr durch einen umfassenden Generierungsprozess seine Nische (von oben her) neu gestaltet. Das Regime ist mit seiner Nische verwachsen und hat alle autonomen Faktoren absorbiert, um seine totale Herrschaft möglich zu machen.

Basierend auf den Theorien des Kommunismus-Marxismus und der daraus entwickelten Juche-Ideologie ist die Nische gekennzeichnet a) durch eine alle gesellschaftlichen Ebenen und politischen Hierarchien umfassende vertikale und horizontale Organisation, Koordination und Kontrolle.<sup>162</sup> Die Nische ist b) dementsprechend bestimmt durch vollständige staatliche Planwirtschaft. Alle Produktionsmittel sind Staatseigentum, womit alle Angestellten, Arbeiter und Bauern unter vollständiger Kontrolle des Regimes stehen. Privateigentum existiert nicht. Die Löhne werden nach Stufen geordnet und nach Partei-Loyalität bezahlt.<sup>163</sup> c) Das Rationierungssystem verschafft Kadern und Bürokraten immense Privilegien, wodurch, wie oben beschrieben, eine "Zweiklassengesellschaft" entsteht. Durch die Zuteilung von Nahrung, Wohnraum, Arbeit, Bildung, Kleidung, medizinischer Versorgung und Energie verfügt die Partei über das wirkungsvollste Mittel sozialer Kontrolle. Reisen bedürfen ebenfalls staatlicher Zustimmung. d) Der Personenkult stellt die beiden Kims als "Genius",<sup>164</sup> Schöpfer, Erbauer und Erfinder aller Nahrung, Produkte, Bauwerke, Blumen, Fabriken, Bücher, Filme etc. dar. Deshalb geschieht Zuteilung immer im Namen von Kim Jong-ils "boundless generosity"<sup>165</sup> – die Bevölkerung darf die Früchte ihrer eigenen Arbeit "dankbar" entgegennehmen. e) Soziale Kontrolle

<sup>157</sup> Vgl. Blume 2003; Hawk 2003: 56ff.

<sup>158</sup> Vgl. Blume 2003; Chun 1997: 233. Zum nordkoreanischen Gulag-System vgl. Hawk 2003.

<sup>159</sup> Vgl. Suh 1997: 247.

<sup>160</sup> Kindermann 2001: 598.

<sup>161</sup> Kindermann 2001: 201.

<sup>162</sup> Yang 2001: 294.

<sup>163</sup> Yang 2001: 298.

<sup>164</sup> Yang 2001: 300.

<sup>165</sup> Yang 2001: 297.

durch die Partei geschieht durch das System der Wohneinheiten, in denen die Masse der Nordkoreaner leben muss. Die Partei wählt die Vorsteher dieser Wohngemeinschaften, die ca. 100 Individuen umfassen, und hält Versammlungen zur Propagierung der Juche-Ideologie ab.<sup>166</sup> Kleine Wohneinheiten erlauben durch verdeckte Informantennetze eine vollständige Überwachung des Privatlebens.<sup>167</sup> f) Die Nische ist gleichzeitig von einer ständigen Verteidigungshaltung und Militarisierung gekennzeichnet. Die permanent propagierte militärische Bedrohung durch Südkorea und die USA erlaubte dem Regime eine "Belagerungsmentalität"<sup>168</sup> in der Bevölkerung zu generieren. Diese dient dem Regime als Instrument in mehrfacher Weise. Der Hass auf alles außerhalb der Nische vereinfacht die Aufrechterhaltung der Isolation.<sup>169</sup> Das Regime kann die Mitarbeit aller Bürger zur Landesverteidigung und damit verbundener Aufgaben erwarten. Gleichzeitig ermöglicht, wie Orwell in 1984 visionär vorhersah, die ständige Verteidigungshaltung, die "geistige Atmosphäre aufrechtzuerhalten, die eine hierarchische Gesellschaftsordnung braucht".<sup>170</sup> Und schließlich können die Versorgungsnotstände, Engpässe und der chronische Mangel an Konsumgütern durch die hohen Verteidigungskosten begründet werden. Das offensichtliche Scheitern der wirtschaftlichen Ansätze der Juche-Ideologie kann durch eine einfache Erklärung verschleiert werden: "Preparations of war at the sacrifice of its economy".<sup>171</sup> "Die militärische Bedrohung von Außen wird somit zu einer wichtigen Komponente der Wirtschaftspolitik und der ideologischen Kontrolle der Bevölkerung." <sup>172</sup> g) Massenmobilisierung wie z.B. die Chollima-Bewegung,<sup>173</sup> Kampagnen oder "Temposchlachten" sollen als Ersatz für technologische Rückständigkeit und Maschinenmangel dem Produktionsfortschritt und der Produktionssteigerung dienen. Sie ist jedoch auch ein Mittel, durch permanente Beschäftigung und Anspannung soziale Kontrolle zu erreichen.<sup>174</sup>

Die Generierung der Nische mit Hilfe einer Kombination von "totaler Lüge", totaler politischer Durchdringung und Kontrolle ist nur durch die ergebene motivierte Mitarbeit der drei Populationen möglich. Welche Konsequenzen sich aus dem Zusammenhang zwischen der Motivation der Populationen, den Bestand ihrer Privilegien zu sichern, und der Produktivität sowie der Reichtumsverteilung innerhalb der Nische ergeben, soll nun gezeigt werden.

<sup>166</sup> Vgl. <http://lcweb2.loc.gov/frd/cs/kptoc.html> (04.09.2003).

<sup>167</sup> Vgl. Suh 1997: 247. Flüchtlinge berichten, dass in Dörfern oder Wohneinheiten drei von sechs Personen geheime Informanten gewesen seien. Einer habe für die Partei, einer für die Polizei und einer für den Geheimdienst gearbeitet (Suh 1997: 247).

<sup>168</sup> Yang 2001: 294ff.

<sup>169</sup> Vgl. Yang 2001: 293ff.

<sup>170</sup> Orwell 1976: 138.

<sup>171</sup> Suh 1997: 248.

<sup>172</sup> Frank 2003: 304.

<sup>173</sup> In Zusammenhang mit dem während des dritten Kongresses der KWP 1956 verabschiedeten ersten Fünfjahresplan wurde die "Chollima-Bewegung" als spezielle Form der kollektiven Zusammenarbeit ins Leben gerufen, um nach dem Vorbild des Großen Sprungs in der VR China die landwirtschaftliche und industrielle Produktion zu steigern, was in den fünfziger und sechziger Jahren auch mit Erfolg erreicht wurde. Die "Chollima-Bewegung" wird als heldenhafte und vorbildliche Leistung des Volkes unter Kim Il-Sungs Führung propagandistisch ausgeschlachtet (vgl. Simons 1999: 231ff.).

<sup>174</sup> Vgl. Frank 2003: 305.

#### 2.3.2.2 *Der Zusammenhang von Produktivität und Regime-Stabilität*

Die Wirtschaft der nordkoreanischen Nische ist gekennzeichnet durch zwei gewaltige Widersprüche. a) Einerseits war die Nische von 1948 bis heute permanent vom Ausland abhängig, andererseits versuchte das Regime eine autarke Volkswirtschaft, basierend auf der Juche-Idee vom "Selbstvertrauen in der Wirtschaft"<sup>175</sup> zu entwickeln. b) Die unterentwickelten ärmlichen Lebensbedingungen werden von der Partei-Propaganda als sozialistisches "Paradies auf Erden"<sup>176</sup> und als "genuiner" Erfolg des "lieben Führers" bejubelt.

#### *Abhängigkeit und Reformen*

Selbstständigkeit blieb lediglich eine bis heute propagierte rhetorische Farce. In der Realität hing die Wirtschaft Nordkoreas erst am Tropf von Russland bzw. China, und als sich der wirtschaftliche Rückstand Ende der sechziger Jahre verstärkte, wurden von Pyongyang auch westliche Technologien und Kapital eingeführt und Tourismus in geringem Maße zugelassen.<sup>177</sup>

"with little prospect for spillover into the broader society".<sup>185</sup> Das Regime wird (in gewohnter Weise) Investitionen und Privilegien abschöpfen und gleichzeitig die Bevölkerung in ihrem ausgebeuteten und isolierten Zustand belassen.<sup>186</sup>

Damit zeigt das Kim-Regime erneut, wie es durch parasitäre Strategien den Ertrag derartiger Kooperationen zur Stabilisierung der eigenen Herrschaftsverhältnisse verwendet. Zudem hat das "abschreckende Beispiel" Südkorea dem Kim-Regime gezeigt, dass wirtschaftliche Reformen und Wohlstandssteigerung (vor allem das Entstehen einer starken Mittelschicht bzw. Bürgerschicht) schließlich zu einem wichtigen Faktor für die demokratische Entwicklung wurden. Insofern ist es unwahrscheinlich, dass das Kim-Regime Reformen nach dem "Chinese style", "Cuban style" oder dem "leadership style" des früheren südkoreanischen Präsidenten Park Chung-hee<sup>187</sup> beginnt. Gerade die wachsende Unzufriedenheit mit Parks Herrschaft in der Bevölkerung (Ende der siebziger Jahre) verdeutlichte eindringlich, dass Entwicklungsorientierung lediglich eine temporäre Sicherung der Herrschaftslegitimität ermöglicht, dauerhafte Regime-Stabilität eines Regimes autoritären Typus offensichtlich jedoch verhindert.

#### *Die wirtschaftliche Situation der Nische*

Die Lebensverhältnisse der Mehrzahl der Nordkoreaner sind äußerst ärmlich und liegen teilweise unterhalb des Existenzminimums. Waren die Produktion von Konsumgütern und der private Konsum seit Beginn der Planwirtschaft 1948 auf niedrigem Niveau gehalten worden,<sup>188</sup> so konnte eine fehlgesteuerte und unter Saatgut- und Düngemittelmangel leidende Landwirtschaft ab Mitte der neunziger Jahre zudem nicht mehr ausreichend Grundnahrungsmittel produzieren. Der Rückgang der Lebensmittelproduktion ist zusätzlich durch Überschwemmungen und Dürrejahre (1995, 1996, 1997, 2001) verschärft worden; es starben schätzungsweise 3,5 Mio. Menschen während Hungersnöten und 62 Prozent aller Kinder sind chronisch unterernährt. Neben medizinischen Geräten, medizinischer Betreuung und Medikamenten mangelt es zusätzlich an Wohnungen und Energie (vor allem in der Zeit der kalten Winter).<sup>189</sup> Ferner verfügt das Regime nicht über ausreichend Devisen, um Energie importieren zu können, weshalb die industrielle Produktion teilweise ganz zum Erliegen kam. Heute erreichen die nordkoreanischen Industrieanlagen lediglich noch 20 Prozent ihrer Kapazität.<sup>190</sup> Der Elektrizitätsverbrauch des Landes im Jahre 2000 betrug lediglich 65% des Verbrauchs von 1991,<sup>191</sup> die Bevölkerung leidet unter regelmäßigen Stromausfällen.<sup>192</sup> Ganz anders verkündet dagegen Kim Jong-il in "Socialism is Science": "All our people are free from worries about what to eat and

<sup>185</sup> Noland 2002: 189.

<sup>186</sup> Diese Einschätzung vertritt auch Noland 2003: 189ff.

<sup>187</sup> Koh 1998: 38.

<sup>188</sup> Vgl. <http://lcweb2.loc.gov/frd/cs/kptoc.html> (04.09.2003).

<sup>189</sup> Vgl. Robertson 2003.

<sup>190</sup> Vgl. Robertson 2003; Köllner 2003: 26.

<sup>191</sup> Vgl. [www.eia.doe.gov/emeu/cabs/nkorea.html](http://www.eia.doe.gov/emeu/cabs/nkorea.html) (10.12.2003).

<sup>192</sup> Vgl. August 2003. August stellt jedoch fest, dass gerade die Stromausfälle und die damit verbundene Unterbrechung der totalitären Überwachung der nordkoreanischen Bevölkerung Freiräume verschafft: "[...] I realized that the dark was their salvation. Neighbours could no longer spy on them. It was in the dark that human spirit survived for the day when North Korea will be free."

what to wear, and are enjoying the lifelong benefits of free education and free medical care [...]"<sup>193</sup> Stattdessen erhielten 2001 und 2002 ein Drittel der Bevölkerung Nahrungsmittel im Rahmen des World Food Program.<sup>194</sup> Im Rahmen dieser Hilfsprogramme musste das Kim-Regime den internationalen Organisationen sogar erlauben, die Hilfsgüter direkt und ohne Kontrolle an die Bevölkerung zu verteilen. Entgegen des Autarkie-Prinzips ist das Kim-Regime durchaus bereit, sollte dies durch eine wirtschaftliche Notlage erforderlich werden, Hilfe oder Produkte von außerhalb der Nische zu beziehen. Eine Reaktion der Bevölkerung auf die Misswirtschaft ist nicht auszumachen. Fluchtversuche werden aller Erkenntnis nach lediglich von Personen unternommen, die im engsten Grenzraum zu China leben. Von etwaigen Volksaufständen oder Protesten gegen staatliches Versagen und damit verbundenem Legitimitätsverlust des Kim-Regimes ist bisher nichts bekannt geworden.<sup>195</sup>

Offensichtlich ist das Kim-Regime weder fähig, durch staatliche Planwirtschaft die nötigsten Lebensgrundlagen der Bevölkerung bereitzustellen, noch willens, dies durch Wirtschaftsreformen zu erreichen. Mit Hilfe der im Genpool verankerten Ordnungsprinzipien wird die Nische vielmehr weiter (wie beschrieben) generiert und Versorgungskatastrophen instrumentalisiert, um Hilfe von der internationalen Staatengemeinschaft zu erpressen, die damit letztlich ureigene Aufgaben des Kim-Regimes übernimmt.<sup>196</sup> Das Verhalten gegenüber seiner Nische ist infolgedessen nur als parasitär zu bezeichnen. Um seine Stabilität und sein Weiterbestehen zu sichern, wird die Nische generiert und rücksichtslos ausgebeutet. Deshalb ist das Kim-Regime theoretisch und deskriptiv treffend als *Parasit-Regime* zu bezeichnen.

#### *Privilegien und Toleranzgrenze*

Welche Konsequenzen zieht eine derart katastrophale Wirtschaftslage für die Populationen und die Regime-Stabilität nach sich? Zunächst einmal wird der Unterschied durch zunehmende Knappheit aller Güter intensiviert – Orwell hierzu in 1984: "es ist gewollte Politik, sogar die privilegierten Gruppen am Rande der Not zu halten, denn ein allgemeiner Verknappungsnotstand hebt die Bedeutung von kleinen Privilegien hervor und vergrößert so den Unterschied zwischen einer Gruppe und einer anderen".<sup>197</sup> Doch es gibt eine Toleranzgrenze, die nicht unterschritten werden darf. Diese ist durch drei Faktoren bestimmt. a) Es muss eine Mindestproduktivität an lebensnotwendigen Mitteln vorhanden sein, die verhindert, dass die Bevölkerung ausstirbt. Mit dem physischen Auslöschen seiner Nische würde sich das *Parasit-Regime* Kim Jong-ils seiner Lebensgrundlage berauben.<sup>198</sup> (Dieses Problem ist je-

<sup>193</sup> Vgl. Suh 1997: 241.

<sup>194</sup> Köllner 2003: 26.

<sup>195</sup> Das chinesische Regime war imstande, die Hungerkatastrophen und das Massensterben infolge des "Großen Sprungs" unbeschadet zu überstehen. Die Herrschaft der KPCh wurde nicht in Frage gestellt. Es war sogar möglich, den Personenkult um Mao weiter auszubauen.

<sup>196</sup> Vgl. Maull 2003.

<sup>197</sup> Orwell 1976: 176.

<sup>198</sup> Die schwierigen (Über-)Lebensbedingungen in der nordkoreanischen Nische haben auch die Flüchtlingsströme ins benachbarte China trotz schärfster Grenzbewachung anwachsen lassen. Das Kim-Regime hat zwar ein Rückführungsabkommen mit Beijing geschlossen, doch die chinesischen Behörden leisten diesem nur sporadisch Folge und akzeptieren meist stillschweigend die illegalen Einwanderer

doch auch über die Mobilisierung externer Mittel lösbar.) b) Konsum- und Luxusartikel für die privilegierten Populationen müssen, soweit sie nicht in der Nische produziert werden können, durch das Regime importiert werden. Hierzu sind Devisen notwendig. Eine wichtige Quelle für Devisen besteht im Außenhandel, der allerdings eine eigene Produktivität der Nische voraussetzt (besonders im Falle eines Embargos oder einer Kreditsperre). In 2.3.3 werden weitere Strategien zur Devisenbeschaffung erläutert. c) Die Nische muss fähig bleiben, im Militär- und Sicherheitssektor ausreichend qualitative und quantitative Produkte und Leistungen herzustellen, um die Landesverteidigung oder Abschreckung garantieren zu können. Auch diese Bedingung wird vom Kim-Regime erfüllt, was seine Raketen und möglicherweise seine Nuklearwaffen belegen.

Fazit: Ein Niedergang der Produktivität in der Nische beeinträchtigt die Stabilität des Kim-Regimes in keiner Weise, solange die Toleranzgrenze nicht unterschritten wird. Die sich zuspitzende Lage seit Ende der neunziger Jahre verlangte im Rahmen der Stabilitätserhaltung virtuose Anpassungsstrategien. Nachdem "normale" Methoden der Kredit- und Mittelbeschaffung nicht mehr gangbar waren,<sup>199</sup> verstärkte das Kim-Regime Piraterie, Waffen-Proliferation und Erpressungstaktiken – womit wir bei den äußeren Faktoren der Nische und den Anpassungsstrategien für deren Anforderungen angelangt sind.

### 2.3.3 Die äußeren Nischenfaktoren: Die Strategie parasitärer Ausbeutung

Die überaus erfolgreiche Generierungspolitik bezüglich der inneren Nischenfaktoren – Ausbeutung auf Kosten von Millionen Opfern – wird nur von einer noch erfolgreicheren Strategie parasitärer Ausbeutung der äußeren Nischenfaktoren übertroffen. Dieses Mal ist das Opfer die internationale Staatengemeinschaft.

#### 2.3.3.1 Das Umfeld: Die äußeren Faktoren der Nische

Neben der schwindenden Affinitäten der vormaligen kommunistischen Bruderländer der ehemaligen UdSSR und VR China einerseits<sup>200</sup> und der Belagerungs- bzw. Feindbeziehung zu den USA, Südkorea und Japan andererseits, lassen sich die heutigen wesentlichen Interessen, in welchen die Nachbarstaaten übereinstimmen, in zwei Punkten zusammenfassen: a) Nordkoreas drohender Einstieg in den "Atomclub" und die damit einhergehende Destabilisierung der Sicherheitsstruktur des ostasiatischen Raumes muss im Sinne eines friedlichen Zusammenwirkens verhindert werden. b) Eine mögliche Reform oder ein Regimewechsel (Ziel der USA) darf keinesfalls zu einem Regime- bzw. Staatskollaps führen, weil die sicherheitstechnischen Risiken und finanziellen Folgekosten nicht abschätzbar sind und von keiner der beteiligten Mächte übernommen werden können.<sup>201</sup> Im neorealistischen Sinne

(Blume 2003). Eine glaubhafte Schätzung der Flüchtlingszahlen ist nicht verfügbar (vgl. *Le Monde Diplomatique* 2003: 155).

<sup>199</sup> Einen guten Überblick bietet Kim/Lee 2002: 165ff.

<sup>200</sup> Jedoch: Chinas Position bleibt weiterhin von Kooperation und Partnerschaft zu Nordkorea bestimmt (eine aktuelle Einschätzung bietet Choo 2003).

<sup>201</sup> Besonders China, seine Wirtschaftsentwicklung und die Olympischen Spiele 2008 sowie die Weltausstellung 2010 im Blick, hat Interesse an einem friedlichen und sicheren Umfeld. Einen guten



ergibt sich für das Kim-Regime ein enormer Anpassungsdruck an Strukturzwänge, da alle Nachbar-Regime untereinander freundschaftliche bzw. kooperative Beziehungen pflegen.<sup>202</sup> China, einerseits der einzige und lebenswichtige Partner Nordkoreas, unterhält andererseits zu den Gegnern des Kim-Regimes engste Kontakte.<sup>203</sup>

### 2.3.3.2 Nordkoreas Ziele und Methoden

Die aktuelle Anpassung des nordkoreanischen Regimes an die äußeren Faktoren seiner Nische ist durch vier wesentliche Konstanten gekennzeichnet. Erstens: Isolation (auch gegenüber Partnern wie China<sup>204</sup>). Zweitens: unversöhnliche Belagerungs- und Konfrontationshaltung gegenüber den Erzfeinden USA, Südkorea und Japan, die sich in der Militarisierung der Gesellschaft widerspiegelt. Drittens: ökonomische Schwäche führt zur Abhängigkeit von ausländischer Wirtschaftshilfe. Wobei wirtschaftlicher Niedergang und Abhängigkeit stark im Zunehmen begriffen sind. Und viertens:<sup>205</sup> die Methoden, mit deren Hilfe außenpolitische Ziele erreicht werden: Ausspielung, Lockung, Provokation und Erpressung.

Die wichtigsten außenpolitischen Motive bzw. Ziele des Kim-Regimes ergeben sich a) aus der (selbstverschuldeten) wirtschaftlichen Ineffektivität der inneren Faktoren seiner Nische und b) aus der Angst, von den USA angegriffen und eliminiert zu werden. Während die US-amerikanische Bedrohung erfolgreich mit Abschreckungspotenzial und der totalen Militarisierung der Bevölkerung beantwortet wird,<sup>206</sup> werden die notwenigen Mittel – Devisen, Energie, Nahrungsmittel und Luxusgüter – durch Handel, Kreditaufnahme und humanitäre Hilfe beschafft. Während der Handel früher hauptsächlich mit den kommunistischen "Bruderstaaten" VR China und der UdSSR betrieben wurde, werden heute auch mit den USA, Indien und Deutschland Handelsbeziehungen unterhalten, wobei China, Südkorea und Japan 60% des Gesamthandelsvolumens ausmachen und Südkorea sich in absehbarer Zeit zum wichtigsten Handelspartner entwickeln wird.<sup>207</sup> Als der Handel mit der UdSSR nach 1991 zusammenbrach, sank das Handelsvolumen Nordkoreas drastisch. Dies ließ die Devisenreserven des Regimes schrumpfen, was wiederum die Energieimporte verringerte. Auch der Handel mit Südkorea, dem drittgrößten Handelspartner nach

---

Überblick bietet: Kindermann 2001: 586-606. Zu den einzelnen Interessen der beteiligten Staaten siehe Eberstadt/Ellings 2001.

<sup>202</sup> Zitiert nach Gu 2003.

<sup>203</sup> Zur Theorie und Entstehung von Strukturzwängen siehe Waltz 1979: 79-101.

<sup>204</sup> Isolation beschränkt jedoch nur bedingt das Wahrnehmungs- und Adaptionvermögen des Kim-Regimes, was der sog. Echo-Effekt beweist. Beispielsweise reagierte das Kim-Regime auf verschiedene Politik- und Paradigmenwechsel seines Nachbarn, des kommunistischen China (vgl. Yang 2001: 291-293).

<sup>205</sup> Zitiert nach Gu 2003.

<sup>206</sup> Der Koreakrieg ist bis heute nicht durch einen Friedensvertrag beendet worden. Um seine Souveränität zu bewahren, versucht Nordkorea seit fünfzig Jahren, Sicherheitsgarantien zu erhalten oder besser einen Friedensvertrag, um normale diplomatische Beziehungen mit den USA zu unterhalten, was auch Inhalt aller bisherigen Verhandlungsrunden war. Es kann hier nicht diskutiert werden, inwieweit die Befürchtungen Pyongyangs einer realistischen Einschätzung der amerikanischen Pläne entsprechen. Die US-Regierungen ihrerseits haben unterschiedliche Strategien gegenüber dem Kim-Regime verfolgt. Während die Bush-Administration sowohl theoretisch (*preemptive strategy*, Achse des Bösen), als auch praktisch (Embargo, Säbelrasseln etc.) eine eher konfrontative Politik verfolgt, sprechen Falken bereits seit Jahren offen von einem angestrebten Regimewechsel (vgl. z.B. Nash 2003).

<sup>207</sup> Vgl. Foster-Carter 2003.

China und Japan, ist durch ein kontinuierliches Handelsdefizit gekennzeichnet.<sup>208</sup> Diese determinative Situation macht es für das Kim-Regime erforderlich, die notwendigen Mittel auf andere Weise zu beschaffen. Hierfür greift es auf vorhandene Informationen des Genpools zurück, die es befähigen, sich durch illegitime Lösungsmöglichkeiten an die determinative Situation anzupassen. Das Mittel, welches hier Verwendung findet, ist kein anderes als die bekannte Strategie parasitärer Ausbeutung – dieselbe Medaille, deren Kehrseite die Ausbeutung der inneren Faktoren der Nische bildet – die nun für die äußeren Faktoren angewendet wird (wie beschrieben, eine ungemein erfolgreiche Lösung). Doch zunächst seien die weiteren Faktoren beschrieben, welche zur Verschärfung der determinativen Situation beitragen.

#### *Isolierung und parasitäre Strategien*

Obwohl China, der wichtigste Verbündete des Kim-Regimes, weiterhin die "traditionelle Freundschaft"<sup>209</sup> betont, spürt Kim Jong-il den steigenden Druck, "alleine der Welt gegenüber zu stehen".<sup>210</sup> Beispielsweise, wenn China die Öllieferungen unterbricht oder die nordkoreanische Verhandlungsdelegation am Tisch der Sechs-Parteien-Gespräche in Beijing sich ohne Partner oder Unterstützer wiederfindet.<sup>211</sup> Aktuell verstärkt China sogar seine Truppenpräsenz an der Grenze zu Nordkorea. Der Isolierungsprozess begann jedoch – in diesem Fall ungewollt – bereits früher. Er setzte ein mit dem von China 1978 eingeschlagenen Reformkurs und intensivierte sich mit der "Degeneration [...] und ideologischen Aufweichung"<sup>212</sup> vieler kommunistischer "Bruderstaaten" und deren endgültigem Zusammenbruch zehn Jahre später. Die Möglichkeiten, wirtschaftliche Hilfe und Kapital zu erhalten, wurden dadurch stark eingeschränkt. Trotz dieser negativen Entwicklung für das Kim-Regime sind die Erfolgsaussichten jeder Blockadepolitik (oder gar militärischer Intervention) eng an die konsequente Teilnahme *aller* Nachbarn und Handelspartner gebunden. Jedoch ist gerade im Falle Chinas, dem weitaus wichtigsten Energie- und Nahrungsmittellieferanten für Nordkorea, die notwendige Bereitschaft zu einer konsequenten Mitwirkung an einer wirtschaftlichen Blockade (noch) nicht vorhanden.<sup>213</sup>

<sup>208</sup> Vgl. Kindermann 2000: 598.

<sup>209</sup> www.chinaview.cn (04.09.2003).

<sup>210</sup> Nash 2003.

<sup>211</sup> Vgl. Köllner 2003: 27ff.

<sup>212</sup> Kindermann 2000: 597.

<sup>213</sup> Vgl. Blank 2003; Choo 2003. Die Zurückhaltung Chinas bei einer eventuellen Blockade ist auf die Risiken zurückzuführen, die infolge einer Blockade (oder eines Krieges) entstehen würden. Ein Regimewechsel und eine mögliche Wiedervereinigung Koreas unter ungeplanten und chaotischen Umständen stellen Chinas mittel- und langfristige strategische und ökonomische Ziele in Frage. Beijing befürchtet in diesem Falle eine verstärkte und bis an Chinas Grenzen nähergerückte US-amerikanische Militärpräsenz, ein militärisch stärkeres Japan, welches seinen gewachsenen Regionaleinfluss in der Taiwanfrage zu Ungunsten Chinas zur Geltung bringen könnte. Außerdem wird die Umleitung der umfangreichen südkoreanischen Investitionen nach China in das wirtschaftlich brach liegende Nordkorea befürchtet (vgl. Erikson 2003). Andererseits zeigt sich momentan ein Kurswechsel Chinas gegenüber Nordkorea. Truppenstationierungen und Chinas mögliche Absicht, mehr als nur Vermittler zwischen Nordkorea und den Vereinigten Staaten zu sein, deuten auf eine härtere Gangart gegen Nordkorea hin (vgl. Fung 2003). Falls es zu Veränderungen bei seinem Nachbarn kommt, möchte China eigenständig das Heft des Handelns in der Hand haben. China ist so in der Lage, seine wachsende strategische Bedeutung und seine strategischen Möglichkeiten gegenüber den USA zur Gel-

Aufgrund dieser Interessenlage ist die internationale Politik gegenüber dem Kim-Regime vornehmlich durch Verhandlungen gekennzeichnet. Nach den erfolglosen Vier-Parteien-Gesprächen (1997 und 1999) versucht insbesondere Beijing mit ungewohntem Nachdruck,<sup>214</sup> während neuerlicher Sechs-Parteien-Gespräche unter Einschluss Japans, Russlands, der USA, Süd- und Nordkoreas die Nordkorea-Problematik multilateral zu verhandeln. So musste das Kim-Regime bisher kaum befürchten, mit einer lückenlosen (Wirtschafts-)Blockade konfrontiert zu werden. Der tiefere Grund für den Erfolg der Verhaltensstrategie des Kim-Regimes liegt jedoch in der dezentralen, anarchischen Struktur<sup>215</sup> des (internationalen) Systems aller Regime. Das Kim-Regime ist zeitlich unbegrenzt in der Lage, den Profit der anarchischen Systemstruktur abzuschöpfen, solange a) keine zentrale Autorität die widerstrebenden Interessen aller beteiligten Regime bündelt und eine homogene Politik durchsetzt oder b) eine (hegemoniale) Kooperation aller beteiligten Regime gleichfalls zu einer homogenen Politik gegenüber dem Kim-Regime führt. Letzteres ist angesichts der bipolaren Kräfteverteilung Ostasiens, in dessen geografischem Brennpunkt<sup>216</sup> die Nische des Kim-Regimes liegt, nicht zu erwarten.

Um den Druck der determinativen Situation zu vermindern, greift das Regime zur Anwendung krimineller Methoden bzw. zu anderen parasitären Strategien. So verweigerte es die Zurückzahlung von Krediten, verübt "transnationale kriminelle Aktivitäten (mit Querverbindungen zur internationalen organisierten Kriminalität)"<sup>217</sup> wie Schmuggel, Drogenhandel, Entführungen, Produktpiraterie usw., ferner Raketen-Proliferation und instrumentalisiert selbstverschuldete Hungerkatastrophen etc. Konsequenterweise war auch der größte Erfolg Kim Dae-jungs Sonnenscheinpolitik (das Gipfeltreffen von Kim Dae-jung und Kim Jong-il in Pyongyang 2000) durch Zahlung von "politischem Lösegeld" an Pyongyang zustande gekommen.<sup>218</sup> Das Szenario, welches den eigentlichen Angelpunkt der Regime-Stabilität zum Vorschein bringt, ist die Parallelität zweier Missstände: Die Unterschreitung der Toleranzgrenze der inneren Produktivität bei gleichzeitiger Unfähigkeit der "parasitären" und/oder der "normalen Außen-Strategien", einen Ausgleich durch "Mobilisierung externer Ressourcen"<sup>219</sup> zu bewerkstelligen.

#### *Die Nuklear-Karte*

Um der Gefahr einer "wirtschaftlichen Strangulierung"<sup>220</sup> zu entgehen und um oben beschriebenes Szenario zu verhindern, hat sich das Regime in Pyongyang offen-

---

tung zu bringen (vgl. Blank 2003). Südkorea setzt mit seiner Nordpolitik bzw. Sunshine Policy auf eine Annäherungs- bzw. Entspannungsstrategie. Auf der Basis eines "Agreed Framework" von 1994 sollen finanzielle Hilfe, wirtschaftliches Engagement und die Errichtung von Sonderwirtschaftszonen eine langsame Öffnung verbunden mit Reformen in Nordkorea bewirken. Reformen sollen hierbei jedoch nicht zu einer Destabilisierung des Kim-Regimes führen (vgl. Maull 2001).

<sup>214</sup> Zum Wandel in der chinesischen Außenpolitik vgl. Evan/Fravel 2003.

<sup>215</sup> Vgl. Waltz 1979: 88ff.

<sup>216</sup> Vgl. Köllner 2003: 25.

<sup>217</sup> Kindermann 2000: 15.

<sup>218</sup> Vor dem Gipfeltreffen in Pyongyang erhielt Kim Jong-il durch einen indirekten Geldtransfer über Hyundai 100 Mio. US\$ von der südkoreanischen Regierung. Diese Transaktion wurde erst bekannt, nachdem Kim Dae-jung für seine Sonnenscheinpolitik den Nobelpreis erhalten hatte (o. A. 2003b).

<sup>219</sup> Maull 2003: 12.

<sup>220</sup> Köllner 2003: 31.

sichtlich entschlossen, eine weitere Spielart parasitärer Strategie zu verfolgen – die "militante Betteldiplomatie".<sup>221</sup> Die Nuklear-Karte erfüllt hierbei einen doppelten Zweck. Einmal wird das Droh- und Abschreckungspotenzial gegenüber den USA erhöht.<sup>222</sup> Nur wer das parasitäre Grundmuster des Kim-Regimes nicht erkennt,<sup>223</sup> kann hoffen, durch Einbindungspolitik einen Regimewandel zu erreichen oder gar Pjöngjang zur nachprüfaren (!) Aufgabe seiner Atomwaffenprogramme durch Zugeständnisse, Verhandlungen und Verträge zu bewegen.<sup>224</sup>

Warum sollten wir glauben, eine Führung, die derartige Brutalität gegen ihr eigenes Volk gezeigt hat, sei fähig ihren internationalen Vereinbarungen Beachtung zu schenken?<sup>225</sup>

Statt auf Gutmütigkeit oder Mitarbeit des Kim-Regimes zu hoffen bzw. über die (rhetorische) Frage nach der Möglichkeit eines Einsatzes atomarer Waffen durch Nordkorea zu spekulieren, muss vielmehr die Realität, dass das Kim-Regime, einmal im Besitz von Nuklearwaffen, sie auch weiterverkaufen und/oder zu erpresserischen Aktivitäten einsetzen wird, in Betracht gezogen werden. Und genau dies ist der andere Zweck der Nuklear-Karte. Allein die Option, Atomwaffen entwickeln zu können, ermöglicht dem nordkoreanischen Regime, durch "erpresserisches Outsourcing" seine nischeninternen materiellen Mängel auszugleichen. Und dies, ohne ökonomische Reformen in seiner Nische durchführen zu müssen, die unweigerlich zu einer (stabilitätsgefährdenden) Veränderung seiner totalitären Ordnungsprinzipien führen würden. Mit der "ultimativen Möglichkeit" atomarer Waffen wäre das Kim-Regime zudem nicht mehr abhängig vom Wohlwollen oder der "freiwilligen" Unterstützung Chinas – geradezu eine Vervollkommnung seiner parasitären Überlebensstrategie: Beide existenziellen Probleme bzw. Ziele – Produktivität und Sicherheit – mit einem Zug gelöst zu haben.<sup>226</sup> Damit besäße Kim Jong-il die Fähigkeit, unvermindert die Regime-Stabilität aufrechterhalten zu können.<sup>227</sup>

<sup>221</sup> Köllner 2003: 25.

<sup>222</sup> Unter den Staaten, von welchen Geheimdienste ebenfalls eine geheime atomare Aufrüstung annehmen, scheint das Kim-Regime mit seinen Anstrengungen offensichtlich am weitesten gediehen zu sein (vgl. Sanger/ Broad 2003).

<sup>223</sup> Maull bezweifelt die Wandlungsfähigkeit Nordkoreas, was auch die Chance auf eine friedliche Annäherung minimiert: "Zombie-Staaten überleben durch Gewalt(-androhung) nach außen und Repression nach innen" (2002: 14ff.).

<sup>224</sup> Vgl. Köllner 2003: S. 31; Laney/ Shaplen 2003: 25ff.; O'Hanlon/ Mochizuki 2003: 7-18.

<sup>225</sup> Nash 2003.

<sup>226</sup> Weitere mögliche Gründe und Bedingungen für das Streben von Regimen nach atomarer Aufrüstung nennt Campbell (2003: 7-15).

<sup>227</sup> Zur Erklärung der Verhandlungs- und Kooperationsstrategien des Kim-Regimes und der Bedeutung der Nuklear-Karte kann auch ein spieltheoretischer Ansatz angewendet werden. Daraus ergeben sich folgende Schlussfolgerungen: a) Die negativen Erfahrungen mit den USA schrecken das Kim-Regime ab, die während des Gefangenendilemmas vorhandene Möglichkeit der Kooperation zu wählen. b) In einem Mehrrundenspiel ist im Hinblick auf rationale Zukunftserwartungen (*Shadow of Future*) entscheidend, wann die letzte Runde eingeläutet wird. Dieser Aspekt wird um so wichtiger, wenn es sich für einen der beiden Spieler um existenzielle Fragen handelt. Weil das Kim-Regime nie wissen kann, wann die letzte Spielrunde stattfindet, ist die rational zu erwartende Bereitschaft zu kooperieren sehr gering. c) Wegen der stark asymmetrischen Spielposition muss das Kim-Regime danach streben, seine Lage zu verbessern. Mit der Perspektive von "Preemptive Strikes" als möglichem nächsten Spielzug der USA bleibt der einzig sichere Spielzug der einer atomaren Bewaffnung, falls keine Sicherheitsgarantien seitens der USA gegeben werden. Diese Spielkonstellation muss allerdings zu-

### 3 Fazit: Szenarien der zukünftigen Regime-Stabilität

Erstens hat die Analyse ergeben, dass die Existenz und Stabilität des nordkoreanischen Regimes auf parasitärer Ausbeutung basiert. Der Genpool des Regimes bestimmt sein (parasitäres) Verhalten nach innen wie nach außen, was sowohl die inneren als auch die äußeren Nischenfaktoren zu permanenten Opfern dieser erfolgreichen Anpassungsstrategie macht. Parasitismus ist nicht etwa nur eine beliebige Verhaltensweise unter vielen Optionen, sondern systemimmanent – das eigentliche Wesen dieses Regimes.<sup>228</sup> Deshalb werden alle Hoffnungen auf eine grundsätzliche (nicht taktische) Verhaltensänderung (Reform bzw. Öffnung) nicht erfüllt werden.<sup>229</sup> Anstelle sich dynamisch zu entwickeln – wie andere ehemals kommunistische Länder wie die UdSSR, die VR China und Vietnam –, wird das nordkoreanische Regime weiterhin in Starre verharren. Es trägt nicht zur analytischen Klarheit bei, ein Regime, welches eine derartige Überlebensstrategie verfolgt, als "wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell-ideologisch nicht mehr lebensfähig"<sup>230</sup> zu bezeichnen – die andauernde Existenz des Kim-Regimes ist der deutlichste Beweis seiner Überlebens- und Krisenfähigkeit. Der Begriff "Parasit-Regime" scheint dem Autor, das Phänomen des Kim-Regimes theoretisch und deskriptiv am trefflichsten wiederzugeben.

Zweitens ist klar geworden, dass eine Politik, die auf Verhandlungen, Appeasement und wirtschaftliche Kooperation setzt, lediglich zur Stabilität des Regimes beiträgt, nicht jedoch die erhofften Lebensverbesserungen für die Bevölkerung mit sich bringt. In diesem Punkt liegen die Hardliner richtig: Zugeständnisse und Verhandlungen werden die Probleme nur aufschieben, eine endgültige zufriedenstellende Lösung unter der Weiterbestehung des Kim-Regimes wird allerdings niemals zustande kommen.<sup>231</sup> Andererseits wird das Regime durch eine inhomogene Politik von Konfrontation oder wirtschaftlicher Austrocknung fähig, sich an die neuen Anforderungen anzupassen, indem es seine parasitären Strategien entsprechend variiert und/oder sein Abschreckungspotenzial weiter ausbaut. In letzter Konsequenz könnte das Kim-Regime nicht nur drohen, Atomwaffen zu entwickeln, sondern diese auch einzusetzen, falls seine Forderungen nicht erfüllt werden.

---

sätzlich um weitere Mitspieler erweitert werden (VR China, ROK), was wiederum die zu erwartenden Spielausgänge beeinflusst (vgl. Oye 1986: 1-14; Snidal 1986: 25-58).

<sup>228</sup> Eine solche Regime-Art bzw. der dazugehörige Genpool kann zwar von einer moralischen Perspektive aus verurteilt werden (z.B. als "rogue state"), stellt aus der analytischen Perspektive der Evolutionären Regime-Theorie allerdings keine "evolutionäre Sackgasse" (Mauß 2002: 11) dar. Parasit-Regime erreichen aufgrund ihrer spezifischen parasitären Verhaltensstrategien eine effektive Anpassung an ihre Nische und sind damit ein höchst erfolgreiches Produkt der politischen Evolution. Die Frage, welche wissenschaftliche Perspektive bzw. welche Staatstheorie für den Fall eines Parasit-Regimes zur Anwendung kommen soll (vgl. Mauß 2002: 4ff.), darf nicht verwechselt werden mit der subjektiven Bewertung bezüglich dieser Verhaltensstrategie, die z.B. durch Verwendung eines Begriffspaares wie "modern" oder "nicht modern" erfolgt (vgl. Rotberg 2002: 87).

<sup>229</sup> Dieses Resultat meiner Analyse wird in ähnlicher Weise von verschiedenen Personen geteilt, die längere Zeit in Nordkorea lebten. So z.B. die früheren Botschafter der Sowjetunion und der DDR (Chun 1997: 237ff.).

<sup>230</sup> Mauß 2002: 12, vgl. auch 2ff.

<sup>231</sup> Vgl. Nash 2003.

Und drittens ist die Hoffnung bzw. Befürchtung, dass sinkende Produktivität und ein sinkender Lebensstandard, beim Ausbleiben von wirtschaftlichen Reformen, zu Destabilisierung, Legitimitätsverlust und in der Folge schließlich zum Kollaps des Kim-Regimes führen würden, unbegründet.<sup>232</sup> Dies ergibt sich aus der Analyse wie folgt:

- a) Solange Kim Jong-il lebt, bleibt die Stabilität auf Regime-Ebene, mit Hilfe Kim Jong-ils totalitärer Herrschaftsmethoden einerseits und durch die Aufrechterhaltung der Privilegien für die Regimemitglieder andererseits, unvermindert erhalten. Die (innersystemische) Akzeptanz der Ordnungsprinzipien und Kim Jong-ils Führerschaft durch die Populationen verhindert (geplante) Reformen und/oder (gewaltsame) Revolution.
- b) Die analysierte Strategie der Nischengenerierung sorgt im Nische-Regime-Verhältnis weiterhin und unvermindert für Legitimität und Stabilität, was die Planung und Durchführung einer (gewaltsamen oder friedlichen) Massenrevolution von unten unmöglich macht. Das Regime wird dadurch auch nicht gezwungen, Wirtschaftsreformen durchzuführen oder eine Veränderung der Ordnungsprinzipien vorzunehmen,<sup>233</sup> um mehr Partizipation zu gewährleisten.
- c) Die bisher inhomogenen äußeren Nischenfaktoren, zwischen ineffektiver Blockade-Politik und Verhandlungs- bzw. Kooperationsversuchen schwankend, versetzen das Kim-Regime in die Lage, durch eine Mischung aus Verhandlungs- und Erpressungspolitik einerseits und durch parasitäre Ausbeutungsstrategien andererseits, seine zentralen Ziele – Sicherheit und wirtschaftliche Kompensation – in ausreichendem Maße zu erreichen.

Die Zusammenfassung aller Analyseergebnisse lässt vier mögliche Szenarien für die zukünftige Regime-Stabilität in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren zu. Es bleibt dem Leser selbst überlassen, welches Szenario er als angenehmer oder als wünschenswerter erachtet. Die hier vorgegebene Reihenfolge symbolisiert die abnehmende Wahrscheinlichkeit der Szenarien nach Einschätzung des Autors. Hauptsächlich die (voraussichtlich) anhaltende graduelle Kooperation Beijings mit Kim Jong-ils Regime – nicht zuletzt aus geostrategischen Interessen – lässt eine unzureichende Anpassung bzw. Destabilisierung des Kim-Regimes in naher Zukunft sehr unwahrscheinlich erscheinen. Die oben beschriebene, stabilitätsgefährdende Entwicklung einer Unterschreitung der Toleranzgrenze der inneren Produktivität bei gleichzeitigem Unvermögen, ausländische Ressourcen zu mobilisieren, ist nicht zu erwarten.<sup>234</sup>

1. Szenario: **Status quo.** Alles läuft (mit oder ohne Atomwaffen) weiter wie bisher. **Stabilität bleibt erhalten.** Das Kim-Regime betreibt seine "parasitäres Outsourcing" und die Nischengenerierung erfolgreich weiter. Das Regime besetzt weiter unverändert "angepasst" seine Nische.

<sup>232</sup> Eine Politik der Isolation und des Drucks würde die Loyalität der Nischenbewohner gegenüber dem Kim-Regime eher verstärken (vgl. Laney/ Shaplen 2003: 25ff.).

<sup>233</sup> Vgl. OK/ Lee 1994: 92-93.

<sup>234</sup> Der nachfolgend verwendete Begriff Regime-Mutation ist im theoretischen Rahmen von Anpassungsprozessen eines Regimes (Varianten) zu verstehen (vgl. Mayer 2003).

2. Szenario: **Kim Jong-il stirbt bzw. verschwindet** (mit oder ohne Atomwaffen). **Stabilität bleibt nicht erhalten.** Der Regime-Genpool verfügt über keinerlei Lösungsmöglichkeiten. Regime-Mutation. Die Populationen legen neue Ordnungsprinzipien fest und ein neues (wahrscheinlich autoritäres) Regime besetzt die Nische.
3. Szenario: **Homogene Blockade-Politik** (nur ohne Atomwaffenbesitz des Regimes möglich). **Stabilität bleibt nicht erhalten.** Regime generiert seine Nische weiterhin, aber Isolation unterbindet parasitäre (Außen-)Strategien. Determinative Situation. Massensterben in der Nische. Die Ordnungsprinzipien werden von den Populationen nicht mehr akzeptiert, was zu einem Machtkampf zwischen Führungspopulation und Populationen führt. Regime-Mutation. Ausgang ungewiss, abhängig von Machtverhältnissen und Populationsgenpools (Szenario vier als Folge von drei wahrscheinlich).
4. Szenario: **Militärische Intervention, Krieg** (mit oder ohne Atomwaffenbesitz des Regimes). **Stabilität bleibt nicht erhalten.** Determinative Situation, die weder das Kim-Regime als Ganzes noch eine Population einzeln meistern kann. Regime und Populationen verschwinden und die Nische wird neu (von außen) besetzt.

### Bibliographie:

- Adler, Emanuel (2002): "Constructivism and International Relations", in: Carlsnaes, Walter et.al. (Hg.): *Handbook of International Relations*, London, Sage Publications, 95-118
- Almond, Gabriel und Powell, Bingham (Hg.) (1988): *Comparative Politics Today. A World View*, Pearson Longman, New York
- Anderson, Benedict (1996): *Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines erfolgreichen Konzepts*. Erweiterte Neuauflage, Campus Verlag, Frankfurt und New York
- Arendt, Hannah (1955): *Ursprünge totaler Herrschaft*, Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt
- August, Oliver (2003): "A journey into the land that time forget", in: *The Times*, 17.09., 14
- Blume, Georg (2003): "In der Nähe von Lager Nr. 22", in: *die tageszeitung*, 21.08., 4-5
- Campbell, Kurt M. (2003): "Nuclear Proliferation beyond Rogues", in: *The Washington Quarterly*, Vol. 26, No. 1, 7-15
- Cha, Victor (2002): "Assessing the North Korean Threat: The Logic of Preemption, Prevention, and Engagement", in: Kim, Samuel und Lee, Tai Hwan (Hg.): *North Korea and Northeast Asia*, New York und Oxford, 217-248
- Chon, Hyun-Joon (1994): "North Korea's Political System", in: Ok, Tae Hwan und Lee, Hong Yung (Hg.): *Prospects for Change in North Korea*, University of California, Berkeley (und Seoul), 45-102
- Chong, Bong-uk (Hg.) (1997): *North Korea: Uneasy, Shaky Kim Jong-il Regime* (A Selection from Vantage Point), Naewoe Press, Seoul
- Chun, In-Young (1997): "Prospects for Changes in North Korea and the Possible Patterns of These Changes", in: Chong Bong-uk (Hg.): *North Korea: Uneasy, Shaky Kim Jong-il Regime* (A Selection from Vantage Point), Seoul, 229-239
- Deutsch, Karl W. (1972): *Nationenbildung – Nationalstaat – Integration*, Bertelsmann Universitäts Verlag, Düsseldorf
- Eberstadt, Nicholas (1999): *The End of North Korea*, AEI Press, Washington D.C.
- Eberstadt, Nicholas und Ellings, Richard J. (2001): "Assessing Interests and Objectives of Major Actors in the Korean Drama", in: dies. (Hg.): *Koreas's Future and The Great Powers*, University of Washington Press, Seattle und Washington
- Esty, Daniel C./ Golstone, Jack/ Gurr, Ted R./ Harff, Barbara/ Surko, Pamela T./ Unger, Alan N./ Chen, Robert S. (1998): *The State Failure Project: Early Warning Research for U.S. Foreign Policy Planning*, Paper presented at the conference "Failed States and International Security: Causes, Prospects and consequences", Purdue University, 25.-27.03.1998

- Evan, Medeiros S. and Fravel, Taylor M. (2003): "China's New Diplomacy", in: *Foreign Affairs*, Vol. 82, No. 6, 22-35
- Frank, Rüdiger (2003): "Nordkorea: Zwischen Stagnation und Veränderungsdruck", in: Derichs, Claudia und Heberer, Thomas (Hg.) *Einführung in die politischen Systeme Ostasiens. VR China, Hongkong, Japan, Nordkorea, Südkorea, Taiwan*, Leske und Budrich, Opladen, 271-325
- Friedrich, Carl J. (Hg.) (1954): *Totalitarianism*, Harvard University Press, Cambridge und Massachusetts
- Friedrich, Carl J. und Brzezinski, Zbigniew K. (Hg.) (1957): *Totalitäre Diktatur*, W. Kohlhammer, Stuttgart
- Gerig, Uwe (1987): *Roter Gott im "Paradies", Reisenotizen und Bilder aus Nordkorea*, Tykve Verlag, Böblingen
- Gu, Xuewu (2000): *Theorien der internationalen Beziehungen, Einführung*, R. Oldenburg Verlag, München und Wien
- Gu, Xuewu (2003): o.T. Unveröffentlichtes Vorlesungsmanuskript. Vorlesungskolloquium "Theorie und Praxis der internationalen Beziehungen Ostasiens", Ruhruniversität Bochum, Fakultät für Ostasienswissenschaften, Sektion Politik Ostasiens
- Hawk, David (2003): *The Hidden Gulag. Exposing North Korea's Prison Camps. Prisoners' Testimonies and satellite Photographs*, U.S. Committee for Human Rights in North Korea, Washington
- Heilmann, Sebastian (2002): *Das Politische System der Volksrepublik China*, Westdeutscher Verlag, Wiesbaden
- Kauffman, Stuart (1995): *At Home in the Universe*, Oxford University Press, New York
- Kielmansegg, Peter Graf (1996): "Integration und Demokratie", in: Jachtenfuchs, Markus und Kohler-Koch, Beate (Hg.): *Europäische Integration*, Leske und Budrich, Opladen, 47-71
- Kil, Soog Hoon und Moon, Chung-in (Hg.) (2001): *Understanding Korean Politics. An Introduction*, State University of New York Press, Albany und New York
- Kim, Jong Il (1995): *Zur Weiterentwicklung der Juche-Ideologie*, Foreign Language Press, Pyongyang
- Kim, Samuel und Lee, Tai Hwan (Hg.) (2002): *North Korea and Northeast Asia*, Rowman & Littlefield, New York und Oxford
- Kindermann, Gottfried-Karl (2001): *Der Aufstieg Ostasiens in der Weltpolitik 1840 bis 2000*, DVA, München
- Koh, Yu-Hwan (1998): "An Analysis of the Constitutional Amendment and the Reorganization of Power Structure in North Korea", in: *Vantage Point* Vol. 21, No. 11, 30-39
- Köllner, Patrick (2003): "Nordkoreas Außen- und Sicherheitspolitik im Zeichen der Krisen", in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* (B35-36, als Beilage zur Wochenzeitung *Das Parlament*) 25.08., 25-31
- Kuo, Xing-hu (1983): *Nord-Korea. Ein fernöstlicher Gulag*, Seewald, Stuttgart-Degerloch
- Laney, James T. und Shaplen, Jason T. (2003): "How to deal with North Korea", in: *Foreign Affairs*, Vol. 82, No. 2, 16-30
- Lankov, Andrei (2002): *From Stalin to Kim Il Song: the formation of North Korea, 1945-1960*, Rutgers University Press, New Jersey
- Lee, Chong-Sik und Yoo, Se-Hee (Hg.) (1991): *North Korea in Transition*, Institute for East Asian Studies, University of California, Berkeley
- Lehner, Franz und Widmaier, Ulrich (Hg.) (2002): *Vergleichende Regierungslehre*, 4. Auflage, Leske und Budrich, Opladen
- Le Monde Diplomatique (Hg.) (2003): *Atlas der Globalisierung*, Deutschsprachige Ausgabe, taz Verlags- und Vertriebs GmbH, Berlin
- Lipset, Seymour M. (1959): "Some social Requisites of Democracy: Economic Development and Political Legitimacy", in: *American Political Science Review*, Vol. 53, 69-105
- Linz, Juan (1975): "Totalitarian and Authoritarian Regimes", in: Green Fred I./ Posbly, Nelson W. (Hg.): *Handbook of Political Science, Band 3: Macropolitical Theory*, Reading, Massachusetts, 175-357
- Linz, Juan (2000): *Totalitarian and Authoritarian Regimes. With a major new introduction*, Lynne Rienner Publishers, Boulder
- Luhmann, Niklas (1984): *Soziale Systeme, Grundriß einer allgemeinen Theorie*, Suhrkamp, Frankfurt
- Luhmann, Niklas (2000): *Die Politik der Gesellschaft*, Suhrkamp, Frankfurt
- Maretski, Hans (1991): *Kim-ismus in Nordkorea: Eine Analyse des letzten DDR-Botschafters in Pjöng-jang*, Tykve Verlag, Böblingen
- Maull, Hans W. (2001): "Der Prozess der Entspannung auf der koreanischen Halbinsel", in: Köllner, Patrick (Hg.): *Korea 2001. Politik Wirtschaft Gesellschaft*, IFA, Hamburg 2001, 214-234
- Maull, Hans W. (2002): *Nordkorea: ein Staat vor dem Aus?*, Trierer Arbeitspapiere zur Internationalen Politik, No.6, Lehrstuhl für Außenpolitik und Internationale Beziehungen, Universität Trier



- Mayer, Maximilian (2003): *Der formative Prozess der Herrschaftsstruktur Japans 1850-1870 – eine bioökonomische Analyse der politischen Evolution*, (bisher unveröffentlichtes Manuskript)
- Merill, John (1991): "North Korea's Halting Efforts at Economic Reform", in: Lee, Chong-Sik und Yoo, Se-Hee (Hg.): *North Korea in Transition*, Institute for East Asian Studies University of California, Berkeley, 138-153
- Merkel, Wolfgang (1999): *System Transformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*, Leske und Budrich, Opladen
- Nohlen, Dieter (Hg.) (1991): *Wörterbuch Staat und Politik*, R. Piper GmbH, München
- Noland, Marcus (2002): "North Korea's External Economic Relations. Globalisation in 'Our own style'", in: Kim, Samuel und Lee, Tai Hwan (Hg.): *North Korea and Northeast Asia*, Rowman & Littlefield, New York und Oxford, 165-193
- O'Hanlon, Michael und Mochizuki, Mike (2003): "Toward a Grant Bargain with North Korea", in: *The Washington Quarterly*, Vol. 26, No. 4, 7-18
- Ok, Tae Hwan und Lee, Hong Yung (Hg.) (1994): *Prospects for Change in North Korea*, Center for Korean Studies, University of California, Berkeley und Seoul
- Orwell, George (1976): *1984*, aus dem Englischen übersetzt von Kurt Wagneseil, Ullstein Verlag, Frankfurt (M) und Berlin
- Oye, Kenneth A. (1986): "Explaining Cooperation under Anarchy: Hypotheses and Strategies", in: ders. (Hg.): *Cooperation under Anarchy*, Princeton University Press, New Jersey, 1-14
- Pan, Suk Kim (1993): "Prospects for Change in the Power Structure in North Korea", in: *Korean Observer*, Vol. 24, No. 3, 299-333
- Popper, Karl (1998): *Alles Leben ist Problemlösen*, Piper, München
- Remmert, Herrmann (1989): *Ökologie. Ein Lehrbuch*, Vierte Auflage, Springer Verlag, Berlin und Heidelberg
- Risse, Thomas et. al. (Hg.) (1999): *The Power of Norms*, International Human Rights and Domestic Change, Cambridge, Harper Collins
- Rotberg, Robert I. (2002): "The New Nature of Nation-State Failure", in: *The Washington Quarterly*, Vol. 25, No. 3, 85-96
- Sartori, Giovanni (1997): *Demokratietheorie*, aus dem Englischen übersetzt von Hermann Vetter, Primus Verlag, Darmstadt
- Simon, Herbert (1993): *Homo rationalis: die Vernunft im menschlichen Leben*, Campus Verlag, Frankfurt und New York
- Simons, Geoff (1999): *Korea. The search for Sovereignty*, Zweite Auflage, Macmillan Press LTD, London
- Snidal, Duncan (1986): "The Game Theory of International Politics", in: Oye, Kenneth A. (Hg.) *Cooperation under Anarchy*, Princeton University Press, New Jersey, 25-58
- Suh, Jae-jin (1997): "Causes of Class Split in North Korean Society", in: Chong, Bong-uk (Hg.): *North Korea: Uneasy, Shaky Kim Jong-il Regime (A Selection from Vantage Point)*, Seoul, 240-249
- Suh, Jin-young (1990): *A Study of Power Change and Plans to Prepare against Socialist Change in North Korea* (in Korean), Seoul
- Yang, Ho-Min (1973): "Personality Cult in North Korea – A Strategy for National Unification", in: *Korea Observer – A Quarterly Journal* Vol.5, No.2-3, 3-22
- Yang, Sung Chul (2001): "Understanding the North Korean political framework", in: Kil, Soog Hoom und Moon, Chung-in (Hg.): *Understanding Korean Politics. An Introduction*, State University of New York Press, Albany und New York, 169-307
- Waltz, Kenneth (1979): *Theory of International Politics*, Addison Wesley Publications, Massachusetts
- Weber, Max (1971): "Politik als Beruf", in: Winckelmann, Johannes (Hg.): *Gesammelte Politische Schriften* (3.Auflage), J.B.C.Mohr (Paul Siebeck), Tübingen, 493-548
- Wendt, Alexander (1999): *Social Theory of International Politics*, Cambridge, Cambridge University Press

### Internetquellen:

- Blank, Stephen (2003): "Obtuse triangle: China, Korea and the US", in: *Asia Times online*, 19.07. ([www.atimes.com/atimes/Korea/EG19Dg02.html](http://www.atimes.com/atimes/Korea/EG19Dg02.html), 10.12.2003)
- Choo, Jaewoo (2003): "North Korea, China firm up alliance", in: *Asia Times online*, 11.11. ([www.atimes.com/atimes/Korea/EK11Dg01.html](http://www.atimes.com/atimes/Korea/EK11Dg01.html), 11.11.2003)
- Erikson, Marc (2003): "North Korea becomes China's bete noire", in: *Asia Times online*, 12.09. ([www.atimes.com/atimes/China/EI12Ad05.html](http://www.atimes.com/atimes/China/EI12Ad05.html), 14.09.2003)

- Foster-Carter, Aidan (2003): "Seoul's secret success, in: Nautilus institute", in: *Policy forum online* ([www.nautilus.org/fora/security/0345\\_FosterCarter.html](http://www.nautilus.org/fora/security/0345_FosterCarter.html), Zugang 23.11.2003)
- Fung, Alan (2003): "North Korea. On the Borderline Part 1: Soldiers head for the frontier", in: *Asia Times online*, 30.09. ([www.atimes.com/atimes/Korea/EI30Dg04.html](http://www.atimes.com/atimes/Korea/EI30Dg04.html), 28.12.2003)
- Kahn, Joseph (2004): "U.S. and North Korea Agree to More Talks", in: *New York Times online*, 29.02. ([www.nytimes.com/2004/02/29/international/asia/29SEO.html](http://www.nytimes.com/2004/02/29/international/asia/29SEO.html)?, 01.03.2004)
- Maas, Peter (2003): "The Last Emperor", in: *New York Times online*, 19.10. ([www.nytimes.com/2003/10/19/magazine/19KOREA.html](http://www.nytimes.com/2003/10/19/magazine/19KOREA.html)?, 12.11.2003)
- Nash, Paul (2003): "Why Kim Jong-il must go", in: *Asia Times online*, 23.08. ([www.atimes.com/atimes/Korea/EH23Dg04.html](http://www.atimes.com/atimes/Korea/EH23Dg04.html), 10.09.2003)
- Noland, Marcus (2003): "Hearings of Life inside North Korea. Statement for Subcommittee on East Asian and Pacific Affairs United State Senate 5 June 2003" (online available: <http://foreign.senate.gov/testimony/2003/NolandTestimony030605.pdf>, 18.03.2004)
- o.A. (2003a): "North Korea's secretive 'first family'", in: *BBC News online*, 30.10. (<http://news.bbc.co.uk/1/hi/world/asia-pacific/3203523.stm>, 10.01.2004)
- o.A. (2003b): "Sunset. The unwinding of Kim Dae Jung's policy towards North Korea", in: *Far Eastern Economic Review online*, 10.07. ([www.feer.com/cgi-bin/prog/printeasy?id=29010.8567875908](http://www.feer.com/cgi-bin/prog/printeasy?id=29010.8567875908), 31.07.2003)
- Robertson, Jeffrey (2003): "The socialist roots of the Korea crisis", in: *Asia times online*, 03.09. ([www.atimes.com/atimes/Korea/EI03Dg04.html](http://www.atimes.com/atimes/Korea/EI03Dg04.html), 05.09.2003)
- Sanger, David E. und Broad, William J. (2003): "Surprise Word on Nuclear Gains by North Korea and Iran", in: *New York Times online*, 12.11. ([www.nytimes.com/2003/11/12/politics/12NUKE.html](http://www.nytimes.com/2003/11/12/politics/12NUKE.html)?th, 12.11.2003)
- Sanger, David (2004): "U.S. Widens View of Pakistan Link to Korean Arms", in: *New York Times online*, 14.03. ([www.nytimes.com/2004/03/14/international/asia/14KORE.html](http://www.nytimes.com/2004/03/14/international/asia/14KORE.html)?th, 14.03.2004)
- [www.cia.gov/cia/publications/factbook/geos/kn.html](http://www.cia.gov/cia/publications/factbook/geos/kn.html), 12.12.2003 (CIA, *World Fact Book*)
- [www.chinaview.cn](http://www.chinaview.cn), 04.09.2003 (Xinhua im Internet)
- [www.eia.doe.gov/emeu/cabs/nkorea.html](http://www.eia.doe.gov/emeu/cabs/nkorea.html), 12.12.2003 (Energy Information Administration, US Government)
- [www.korea-dpr.com/](http://www.korea-dpr.com/), 20.09.2003 (Offizielle Homepage der DVRK bzw. der Korean Friendship Association KFA)
- <http://lcweb2.loc.gov/frd/cs/kptoc.html>, 10.09.2003 (Library of US-Congress)